

ABENTEUER CAMPING



SEHNSUCHT WOHNMOBIL

Mit dem rollenden Zuhause
durch Englands wilden Süden

ZELTEN IN DEN ALPEN

Wandern, Klettern und
Campen direkt am Gipfel

NORDLICHTER

*Winter-Camping mit dem Bulli.
Hoch oben auf den Lofoten*

RETRO-GESPANN

*Wohnwagen-Erlebnisse hinterm
Deich: Camping wie früher*

CHINA-EXPLORER

*Aufbruch in die Ferne:
Entdecker-Reise nach Asien*



Deutschland € 5,90
Österreich € 6,70
Schweiz sfr 10,00
BeNeLux € 6,95
Frankr./Ital./Span./
Port. (cont.) € 7,95
Finnland € 8,70

NEUE KOLLEKTION 2018

WEIL SIE PLATZ UND
WEITE LIEBEN

GROSSER WOHNRAUM MIT GEGENÜBERLIEGENDEN SITZBÄNKEN

665F, 666F, 696F, 7065F, 7096F, 883F, 896F, 8065dF, 8066dF, 8094dF, 8096dF, i66, i96



KING-SIZE-BETT XXL (198 x 160 cm)

696F, 7096F, 896F, 8096dF, i96, i190



Unterlagen und Händlerverzeichnis kostenlos anfordern bei : info@rapido.fr - www.rapido.fr

RAPIDO
GRUPPE

RAPIDO

ITINEO

DREAMER

PLA
The Legend Begins

GIOTTILINE

FLEURETTE

WESTFALIA

RAPIDO
2018

Besuchen Sie uns auf [Facebook](https://www.facebook.com/rapido)

Träumen & Schmökern

Wenn Redakteure zusammenhocken, kommen oft ganz gute Ideen dabei heraus. Manchmal sogar neue Magazine. Ein Heft, das drei Redakteure der Zeitschriften **Reisemobil International**, **CamperVans** sowie **Camping, Cars & Caravans** jüngst ersonnen haben, halten Sie gerade in der Hand: „Abenteuer Camping“.

Das Sonderheft zeigt die gesamte Bandbreite, die Camping bietet. Diesem gemeinsamen Hobby widmen sich die Autoren von „Abenteuer Camping“ auf unterschiedliche Weise.

Etwa bei einem Trip mit einem VW T6 California auf die winterlichen Lofoten, bei einer Reise mit einem historischen Mobil auf Mini-Basis rund um Oxford und bei einer Wanderung mit Zelt und Muli durch Namibia. Sogar ein VW T2 mit Westfalia-Ausstattung hielt als Rallye-Fahrzeug her.

Doch es sind nicht nur die exotischen Themen, die Laune machen. Auch die Abenteuer vor der Haustür sind ihre Geschichte wert. Dazu zählt die Reise mit einem historischen Caravan-Gespann durch Ostfriesland ebenso wie die Flusswanderung in der Lüneburger Heide mit dem Kanu – der als Basislager ein Wohnwagen dient.

Auch das Zelt kam zum Einsatz. So schlief ein Redakteur in den Alpen auf 2.100 Meter über NN, ein anderer zählte Sterne im Outback Australiens – nur getrennt von der Welt durch eine Stoffbahn.

Sie sehen: Das Sonderheft legt seinen Fokus aufs Träumen und Schmökern – und will Sie mitnehmen. Zum Abenteuer Camping.



Heiko Paul, Chefredakteur
Reisemobil International

VIEL SPASS
BEIM LESEN
& ENTDECKEN



AKTIVES CAMPEN
Kanufahrt auf der Ilmenau



INHALT

CAMPERVANS

AURORA BOREALIS IM BUS ERLEBEN

Jubiläums-Tour: 70 Jahre VW Bus – mit dem Bulli zu den Lofoten. Nordnordens Inselwelt im Angesicht des unglaublichen Polarlichts.

Seite 8

ZEITREISE IM MOOSGRÜNEN T2

Vor 40 Jahren tourte Heiko Paul mit seiner Frau erstmals in einem Bus. Reminiszenz dank einer Oldtimer-Rallye.

Seite 18

OLDTIMER-RALLYE
Unterwegs mit dem VW T2



REISEMOBILE

GRÜN IST DER SÜDEN ENGLANDS

Nicht nur schmale Straßen machen die Fahrt mit dem Reisemobil durch den Südwestzipfel Englands zum Abenteuer.

Seite 28

KLEIN, ABER WILD: MOBIL AUF MINI

So traditionsreich wie schräg – die Wildgoose ist ein komplettes Reisemobil auf Basis des Mini. Bei einer Tour durch das Herz Englands pulsiert Leben in dem Hüttchen.

Seite 36

UNTERWEGS AUF DER SEIDENSTRASSE

Wer von Düsseldorf nach Peking fährt, muss verrückt sein – und mutig. 16.000 Kilometer pures Abenteuer.

Seite 42

VON WEGEN NUR MOZARTKUGELN

Das Salzburger Seenland verzaubert mit eigener Stimmung und verlockt dazu, auf Spuren von Künstlern zu wandeln.

Seite 54

CARAVANS

STILLE TAGE AUF DER KRUMMHÖRN

Ostfriesland – Sehnsuchtsziel? Wer Ruhe finden will und Abenteuer hinterm Deich, sollte den norddeutschen Landstrich besuchen: zwischen Fischkutter und Leuchtturm.

Seite 64

CAMPEN UND PADDELN

Die Ilmenau, Lebensquell in der Lüneburger Heide, verzaubert Paddler mit neuen Perspektiven und Camperfreuden.

Seite 72

ZELTEN

ALPINES CAMPEN

Rauf auf den Berg, über den Klettersteig mit Blick auf Silvretta-Montafon und dann auf 2.100 Metern übernachten.

Lagerfeuer, Sterne zählen und im Zelt die Freiheit genießen. Seite 80

TREKKING IM FISH RIVER CANYON

Mit Mulis durch die zweitgrößte Schlucht der Welt, schlafen in der Wüste Namibias – unterm südlichen Sternenzelt.

Seite 88

FIRMAMENT IM OUTBACK

Australien, der giftigste Kontinent, ist immer gut für ein Abenteuer ganz weit draußen. Erst recht im Glamping-Zelt.

Seite 98

LOFOTEN IM BUS
Nördlich des Polarkreises



ALPINES CAMPEN
Auf 2.100 Metern über NN



Fotos: Abert, Hanselmann, Debus, Zangerl, Hartmann

CAMP ER VANS

*... sind die
Wohnmobile,
die ihr Blechkleid behalten dürfen.
Wo aus einem Lieferwagen eine
Heimat auf Rädern wird. Egal, ob
als Campingbus oder großer Kasten-
wagen, derzeit sind sie die Stars am
Markt. Weil sie nicht nur praktisch
sind, sondern vor allem liebenswert.*



AUROLA BOREALIS BULLI

Der Bus ist das Licht am
Firmament, der Kern, die Seele
des Autocampings.
Dieses Jahr feiert der Bulli
70-jähriges Bestehen.
Auf einem abenteuerlichen
Ausflug auf die Lofoten,
weit nördlich des Polarkreises,
gehen wir in uns
und fühlen mal rein
in die Geschichte
des meist geliebten Campers.

Polarlichter! Wir wollen Polarlichter sehen! Ist dort eins? Flimmert was am nächtlichen Himmel? Vielleicht ein ganz kleines bisschen?

Jetzt weht erst mal der Wind und haut die Tür des VW California zu. Er weht so stark, dass ich die Tür gar nicht mehr aufbekomme. Böhmig, kräftig bläst er. Dazu Regen. Der stürmt ins Gesicht, zwingt dazu, die Augen zu schließen. ➡

Text: Timo Großhans; Fotos: Hartmann





Die Lofoten gehören zu den Traumzielen, zu den Sehnsuchtszielen von Reisenden. Eine Inselkette ganz oben im Norden, jenseits des Polarkreises – und trotzdem fühlt es sich manchmal an wie in der Karibik. Das Licht kommt meist von der Seite, warmes Licht, flüssiges Licht. Das Wasser an

manchen Stellen türkis, daneben der Sandstrand, mit Schnee bedeckt. Eben schien die Sonne noch, dann kam der Wind, dann verdunkelte sich der Himmel, wildes Stürmen, das Wetter schlägt blitzartig um, um nach wenigen Minuten wieder ins Gegenteil zu kippen. Was für ein Schauspiel, welch Dramatik der Natur.

Es ist gar nicht so einfach, auf die Lofoten zu kommen.

Die normale Anfahrt auf die Insel mit einem Reisemobil geht weit über den Norden Norwegens, viele verbinden einen Trip ans Nordkap mit einem Besuch auf den Inseln. Wir nehmen die Fähre, weil wir mit einem Campingbus unterwegs sind. Größere Autos passen nicht in den Bauch der Hurtigruten, der

„HURTIG- **RUTEN** MIT SEE- GANG“



Postschiffe, die heute als Touristentransporter voll ausgestattet die Menschen von Insel zu Insel bringen.

Wir starten in Bodø, Hauptstadt der Provinz Nordland, und zwingen den Bus über eine Rampe ins Innere des Schiffs. Dann laufen wir aus und es wankt hin und her, majestätisch umrahmt von der Küstenlinie. Dann gibt es Essen: Burger. Nach einer relativ ruhigen Fahrt landen wir

an. Es ist bereits dunkel.

Der California läuft ruhig. Keine Vibrationen mehr. 70 Jahre wird der T6 dieses Jahr. Aus einer Idee, aus einer kleinen, schnellen Zeichnung von Ben Pon, dem damaligen niederländischen VW-Importeur, ist er entstanden und begleitet die Welt seither. Als Transporter, als Shuttle, als Camper. Als man diesen Sommer in Wolfsburg und Hannover seinen

Geburtstag feiert, ließ sich einmal mehr spüren, welche emotionale Kraft dieser Bus hat. Die Liebe zu dieser schlichten Form, aber eben auch zu seinem Nutzen. Er bezaubert als Hippie-Bus genauso wie heute werksseitig als Camper ausgestattet mit modernem Ambiente. Angefangen hat sein Siegeszug als

ausgebauter T1 im Jahr 1950 mit der sogenannten Campingbox von Westfalia. Sie bestand aus einem Gaskocher, einem Campingtisch, Schrank überm Motor und Hängeregale für die Klapptüren. Ab 1961 baute Westfalia den T1 als Serienfahrzeug zum Camper aus, optional mit Aufstelldach und Campingtoilette. Seit dem T5 ab 2004 macht das VW in Hannover-Limmer selbst. ➡➡



Die berühmten und geschichtsträchtigen Schiffe der Hurtigruten waren einst Postschiffe, mit denen man mitreisen konnte. Heute machen Touristen kleine Kreuzfahrten auf ihnen. Wer mit dem Camper mit möchte, sollte die Höhen- und Breitenbeschränkungen beachten (siehe Foto rechts). Mit großen Wohnmobilen kommt man nicht mit, einer der Vorteile des Bullis. Trotzdem helfen nette Einweiser bei der Einfahrt in den Schiffsbauch.



Zu Hause habe ich einen anderen California, einen T4 mit Grobstaubdiesel, 2,5 Liter Hubraum und fünf Zylindern. Manche sagen, dass der T4 mit diesem Motor das beste jemals gebaute Auto sei. Bis auf den Rost am Schweller und in den Radläufen will ich dem nicht widersprechen. Aber es ist auch ein Camper, der zu den jemals besten gehört. Der Westfalia-Möbelbau funktioniert immer noch tadellos. Nur der Mechanismus der Schlafsitzbank ist etwas ausgenudelt und das Dichtgummi des Aufstelldachs hält nicht mehr richtig. Müsste man mal wieder festkleben.

Der California (und alle ähnlichen Vans) ist (sind) ein Camper und Alltagsauto. Bei mir und bei vielen, vielen anderen Menschen und Familien ebenso. Er hat riesige Nachteile im Gegensatz zu großen Campern und ist auch noch teurer als viele große Camper. Viele Wohnmobilmfahrer können es nicht nachvollziehen, warum sich so viele Menschen für einen

so kleinen Bus entscheiden, wo man doch für das gleiche Geld einen so viel größeres Wohnmobil bekommt.

Aber es ist eben eine Philosophie, keine Abwägung nach dem Motto „möglichst viel Platz fürs Geld“.

Wie beliebt der Bulli ist, konnte ich mal erfahren, als ich mit meinem besten Freund in einem grünen T2 über Irland getuckert bin: Nie gab es einen Stopp, ohne in ein Gespräch verwickelt zu werden. Und vom Straßenrand gab es oft ein nettes Winken.

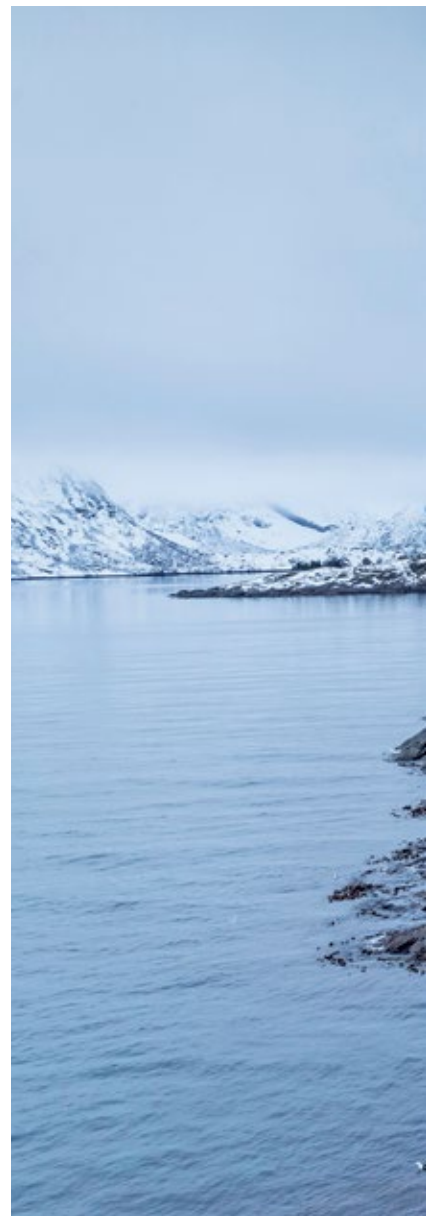
Zurück auf diese Inseln hier: Das Thema Bulli ist ja eng mit dem Thema Surfen verbunden. Also fahren wir zum Surf Spot. Ja, so etwas gibt es hier. Der nennt sich Unstad Arctic Surf. Wir fahren nach Unstad, zu einem Strand, der aussieht wie ein Surfstrand in Marokko oder sonst wo, wo das Surfen beworben wird, wo Schilder hängen mit Surfbrettern drauf, nur dass eben hier Schnee liegt und dass trotzdem gesurft wird. In dicken Neoprenanzügen steigen die Surfer hier ins Wasser und reiten die Wellen, die da anrollen. Ein skurriles Bild. Es war wohl schon 1963, dass hier zum ersten Mal Thor Frantzen und Hans Egil Krane, Seemänner, die das Surfen in Australien gelernt hatten, auf eigenen Brettern die Wellen ritten. Heute gibt es einen Campingplatz und Infrastruktur. Wir stellen unseren Bus direkt an den Strand.

Abendessen machen wir dann nicht im Bus, das kann man zu Hause wieder. Hier sind wir eingeladen, es gibt Fischspezialitäten. Dann schreit einer, es gäbe ➡

Die Dorsche werden auf riesigen Holzstellen getrocknet. Davor werden ihnen die Köpfe abgeschnitten. Die werden als Delikatesse in die weite Welt hinaus verkauft. Der Zungenmuskel wird als Leckerei gern als Vorspeise gereicht. Gar nicht so schlecht.



IMMER UND ÜBERALL FISCH





Brücken verbinden die Inseln der Lofoten. Das Wetter wechselt während unserer Reise fast minütlich. Manchmal waren die Böen so stark, dass die Brücken eine Zeit lang gesperrt wurden. Ganz oben rechts: Bier ist teuer, wie alles in Norwegen, zumindest für uns. Ein Lofotenpils sollte man sich aber trotzdem mal gönnen. Die Einwohner sind zu Recht stolz drauf. Und natürlich auch auf so spektakuläre Abendstimmungen mit Polarlichtern überm Fischerdorf.



Polarlichter und wir rennen raus zwischen die Busse und starren in den Himmel. Auf einer App verfolgen wir, ob die Aurora Borealis überhaupt zu sehen sein könnte.

Viele pilgern mit der Kamera bewaffnet jedes Jahr in diese Breitengrade, um das fluoreszierende Lichtspiel sehen zu können, das

unwirklich und faszinierend auf die Menschen wirkt. Sie starren gebannt, verzaubert in den Himmel, versuchen das Schimmern mit ihren Kameras festzuhalten. Für uns bleibt es heute bei der Suche. Oder habe ich doch was gesehen? Oder liegt es am Bier? Ich ziehe mich in den Bulli zurück. Mache

die Standheizung an. Ich kenne das vom Wintercamping daheim in meinem T4 California. Es geht völlig problemlos. Nach wenigen Minuten ist es mollig warm, ich mache das Licht aus und schaue noch mal in den Himmel. Aber kein Sonnenwind, der mit der Magnetosphäre reagiert.

Ich klappe die Schlafsitzbank um, kuschel mich in den Schlafsack und schlafe,

draußen branden die Wellen des Nordmeeres.

Am nächsten Tag rollen wir auf den mit Spikes beschlagenen Reifen in Richtung Borg auf die Lofoten-Insel Vestvågøy. Hier steht das Wikingermuseum. Genau hier hat man in den 80er-Jahren bei Ausgrabungen entdeckt, dass hier wohl



Eine Reisegruppe am Strand von Unstad. Hier, wo die Einheimischen tagsüber in das sieben Grad „warme“ Wasser steigen (der Golfstrom ist schuld, dass hier das Meer nicht zufriert), feiern sie den spektakulären Trip.



POLAR- LICHTER IN DER NACHT AM STRAND

einst eine der größten Wikinger-Siedlungen war.

Das nachgebaute, 83 Meter spannende Langhaus ist das längste, das man kennt. Hier wurde es erlebbar nachgebaut. Über 100 Höfe und bis zu 1.800 Einwohner soll die Wikingerhochburg gehabt haben. Das Museum ist modern, man sieht spektakuläre Funde wie Werkzeuge, Waffen, Schmuck und Kleidung. Ein Museumsfüh-

rer in Wikinger-Tracht führt uns herum, zeigt uns, wie man hier gelebt und gearbeitet hat. Faszinierend der Gedanke, wie diese Menschen von hier aus hinaus auf das Meer gefahren sind und vor allem wieder zurückgefunden haben. Hier wird einem klarer, was es bedeutete, ein Nordmann gewesen ➔



Das Museum in Borg macht die Wikinger-Geschichte anschaulich und erlebbar. Das 83 Meter lange Langhaus ist ein Nachbau eines Häuptlingshauses, das nur wenige Meter daneben ausgegraben wurde. Es deutet auf eine der bedeutendsten Wikinger-Siedlungen hin. Rechts: Der Beweis, dass die da oben wirklich surfen.



zu sein. Vor allem, als uns der nasse Regen ins Gesicht schlägt, als wir den Ort verlassen. Er soll übrigens mal Häuptling Olav Tvennum-bruni gehört haben, bis der nach Island umsiedelte, weil ihm die politische Lage hier nicht mehr passte.

Ich lasse den Bus an, mache die Heizung an, brause durch den Regen, mache ein Fenster auf für ein Foto und bin pitschnass.

Ich kann nicht loslassen von dieser Landschaft. Ich war ja schon oft in den Bergen oder am Meer, aber diese Kombination aus Farben und Formen fesselt mich. Macht mich demütig, ein bisschen sprachlos.

Das Lofotenpils auf dem Campingplatz in Meknes löst diese Sprachlosigkeit wieder. Der Betreiber des Campingplatzes hält es natürlich für das beste Bier der Welt.

Und draußen? Sehen wir heute Polarlichter? Nicht jeder, der hierher kommt, erlebt dieses Naturschauspiel, dafür gibt's keine Garantie.

Die Scheibenverdunklung des Bulli bleibt offen. Die App vom Fotografen in Alarmbereitschaft. Und als ich gerade eingeschlafen bin, klopft jemand. Das Grün kommt. ♦



Dieses Jahr: sechzehntausend Mal gebaut in Hannover. Auch dieses Jahr: 70 Jahre VW Bulli. Ein paar Dinge könnte man weiterentwickeln, aber gut ist der California.



LOFOTEN IM BUS
Nördlich des Polarkreises

Urlaubstraum Nordnorwegen

Die Inseln sind nicht gerade günstig, aber wunderschön. Typische Reisezeit ist der Sommer. Empfohlen wird der Zeitraum Juli bis August, da es hier am wenigsten regnet. In dieser Jahreszeit kann es auch relativ warm werden. Aber auch im Winter sinkt die Temperatur dank des Golfstroms selten unter minus 10 Grad.

Wer wegen Polarlichtern kommt: Diese sind laut Touristeninformation auf den Lofoten von September bis April sehr häufig zu sehen.

Neben Polarlichter-Schauen sind die Lofoten bekannt als Fischerparadies, Wander-Dorado oder Kajakrevier. Fischfans kommen hier voll auf ihre Kosten beim Angeln und Essen von Stockfisch und Dorsch.

Die Anreise mit dem Camper ist weit, man sollte sich Zeit nehmen. Die Anfahrt mit den Hurtigruten-Schiffen geht nur mit kleinen Vans, größere Reisemobile müssen den Landweg nehmen. Es gibt verschiedene Campingplätze auf den Lofoten.

Informationen unter www.lofoten.info



zeit

© Text: Heiko Paul, Fotos: Bernd Hanselmann

Für Redakteur Heiko Paul und seine Frau Ursula war die erste Hymer-Historic-Rallye eine Zeitreise. Beide hatten zusammen – vor 40 Jahren – in einem moosgrünen T2 erste Bus-Erfahrungen gesammelt.

Als unser VW T2 Helsinki vom Hänger rollt, trauen wir unseren Augen kaum. Die Leihgabe von Volkswagen Nutzfahrzeuge Oldtimer hat exakt dieselbe Farbe wie jenes Exemplar, mit dem wir vor 40 Jahren erste Bus-Erfahrungen gesammelt haben.

Ein Aufstelldach hatte das gute Stück damals, ebenfalls geliehen, nicht. War aber auch nicht entscheidend. Schließlich ging's zum Wildwasserfahren in die Alpen. Hinein in den warmen VW-Bus nach einer wilden Kajakfahrt auf der eiskalten Ötz. Statt ins betagte Klepper-Zelt zu krabbeln schon ein Aufstieg – gleich um Welten. Doch die Erinnerungen an den moosgrünen T2 haben eine zweite Seite: Die 50 PS, sollten überhaupt so viele im Heck gewerkelt haben, machten uns ➡➡



reise





Szenen einer Oldtimer-Rallye: Technische Abnahme und Teambesprechung. Hymer-Geschäftsführer Jochen Hein erklärt den Ablauf der Rallye. Sind das Roadbook und die Unterlagen ausgeteilt, beginnt die Vorbereitung. Unter anderem mit dem Kleben der Startnummern.



in den Alpen vor 40 Jahren schon zum Verkehrshindernis. Und die Kajaks auf dem Dach sorgten für erhöhten Luftwiderstand. Zügig voran ging es wirklich nur bergab.

Was ebenfalls haften blieb: die Schaltung. Auf dem langen Schaltstock saß ein historischer Möbelknauf. Mit dem Abschluss eines Treppengeländers, quasi als Handschmeichler, hatte die Besitzerin den Bulli zum Rühren im Uralt-Getriebe

(der Kilometerstand des T2 war nicht mehr nachvollziehbar) optimiert. Trotzdem: Es waren unvergessliche Tage im T2-Bulli, dem bald ein eigener Mercedes 207 D folgte.

Die ersten Meter im T2-Helsinki machen klar: Die Leihgabe vor 40 Jahren muss schon gewaltig ausgenudelt gewesen sein. Die Schaltung im restaurierten Bulli: Ebenfalls keine Offenbarung, aber klare Schaltwe-

ge und die 70 PS treiben den grünen Helsinki kräftig an, fit also für die 200 Kilometer lange Hymer-Historic-Rallye durch Oberschwaben.

Doch vor dem Start zur Gleichmäßigkeitsrallye – es sind keinerlei Zeiten gefragt, nicht mal Durchschnittsgeschwindigkeiten – gibt es Regularien. Die technische Abnahme beispielsweise, bei der neben den Fahrzeugpapieren die Verkehrstüchtigkeit der Oldies ➡





Kleine Sträßchen sind bevorzugtes Terrain einer Oldtimer-Rallye. Schnell bilden sich Grüppchen, zur Freude vieler Zuschauer.

untersucht wird: In diesem Fall: Der GTÜ-Prüfer entpuppt sich als streng, will zum Abschluss seiner Untersuchung sogar Warndreieck und Verbandskasten sehen. Okay – findet sich in der Klappsitzbank.

Die technische Abnahme am Abend vor dem Start ist gleichzeitig Treff, Fahrerbesprechung und Fest aller Rallye-Teilnehmer. Mercedes SL verschiedener Baujahre, Porsche 911 und 914, NSU Ro 80, Austin Healey Froschauge und 3000, VW T1 mit Puck-Caravan, T1 Samba, VW Käfer, Lancia Appia, Abarth 1000, Ford Taunus 17 M mit Eriba Touring, Bentley 41/4 Open Tourer (ältestes Fahrzeug im Feld, Baujahr 1937), Citroën DS 23, Opel Bedford Hymermobil: Der T2 Helsinki steht in illustrierter Gesellschaft. Dass Reisemobile, Camper und Gespanne vorfahren: Auch klar, schließlich ist Hymer der Ausrichter.

Der Start tags darauf: Jochen Hein, Oldtimerfreak und Hymer-Geschäftsführer schickt zusammen mit dem Bürgermeister ➡



Er fährt gern sportlich. Sie mag es gemütlich. Beide lieben ihren **KNAUS BOXDRIVE.**

Miriam & Paul aus Passau



NEU



KNAUS BOXDRIVE – UNSER CARAVANING UTILITY VEHICLE

Fahrspaß trifft auf optimale Sicherheit durch Blind Spot Sensor, Notbremsfunktion und Flankenschutz. Deshalb bleibt Miriam auch in Kurven entspannt. Am Abend genießen beide den Komfort ihres CUV – und natürlich den Ausblick. Mehr unter: www.knaus.com/boxdrive

KNAUS
FREIHEIT, DIE BEWEGT.



Entspannte Stimmung, egal ob vor oder nach der Zieleinfahrt. Die Rallye-Teilnehmer lassen es sich gut gehen. Ein besonderes Schmuckstück: Der filigrane Facel Vega mit riesigem Armaturenbrett aus Wurzelholz und reichlich rotem Leder. Bei der Mittagsrast parkt unser VW T2 Helsinki in illustrier automobilier Umgebung.

von Bad Waldsee, Roland Weinschenk, die Oldies auf die Strecke. Nach der Einweisung tags zuvor gelingt das Navigieren nach sogenannten Chinesenzeichen im Roadbook auf Anhieb. So lange wenigstens, wie der Tageskilometerzähler von den Einträgen in der Vorlage nicht entscheidend abweicht. Irgendwann stimmt's dann nicht mehr. In der Bilderbuchlandschaft Oberschwabens verpassen wir

eine Abzweigung und gleich ein ganzer Tross Rallyeautos folgt uns. Schnell ist aber klar, dass es nicht passt. Also drehen.

Weil wir mit dem Umweg aus der Kilometrierung raus sind, heißt es, nach jedem Wegpunkt den Tageskilometerzähler zu nullen. Oftmals liegen nur wenige Hundert Meter zwischen den einzelnen Ortsangaben. Doch all das spielt keine Rolle. Wir rollen, teilweise im Konvoi,

gemütlich über die Grabener Höhe, passieren die Riedhöfe und den Menhardsweiler. „Ahs“ und „Ohs“ wechseln sich ab, wenn es durch eine idyllische Ortschaft geht oder eine Kuppe den Blick auf die Alpen freigibt. An Durchfahrtskontrollen verteilen Helfer Stempel ins Roadbook und stellen Fragen zur Hymergeschichte. Die den Teilnehmern mit den Rallye-Unterlagen gereichte Hymer-Broschüre „60 Jahre in Bewegung“ liefert dabei die Fakten.

Und wer gewinnt nun eine solche Spaß-Rallye? Vier Sonderprüfungen entscheiden: Rückwärts einparken mit einem Tretauto mit Caravan-Anhänger, ein Modellbootrennen am Strandbad in Kißlegg, in Wetzisreute ein Segway-Parcours und zum Abschluss müssen die Teilnehmer ihre Geschicklichkeit beim Rangieren mit einem Reisemobil beweisen.

Klar, dass sich die Sieger freuen und bei der Abschlussveranstaltung fürs fehlerfreie Bewältigen der teilweise kniffligen Aufgaben großen Beifall erhalten.

In zwei Jahren will Hymer wieder eine Historic-Rallye veranstalten, mit klassischen Automobilen, Gespannen und Reisemobilen. Und wir werden wieder dabei sein. Unser fahrbarer Untersatz? Als Team von Reisemobil International muss es auf jeden Fall etwas Stilechtes sein. ♦



OLDTIMER-RALLYE
Unterwegs mit dem VW T2

Oldtimer-Rennen in Oberschwaben

Bad Waldsee und Umgebung war Schauplatz der ersten Hymer Historic Rallye. Die 200 Kilometer lange Strecke führte rund um Bad Waldsee. Zugelassen waren automobiler Klassiker, Reisemobile und Caravan-Gespanne

bis Baujahr 1985.

Nach dem Start verlief die Hymer Historic über hügelige Landschaften und kurvenreiche Straßen. Über Rot an der Rot ging es vorbei an idyllisch gelegenen Moorweihern zum Mittagstopp in Wangen und einem Essen mit Blick über das Bergpanorama. Anschließend führten romantische Straßen weiter durch Oberschwaben. Am Ende der Rallye erwartete alle Teilnehmer die Zieleinfahrt am Erwin-Hymer-Museum.

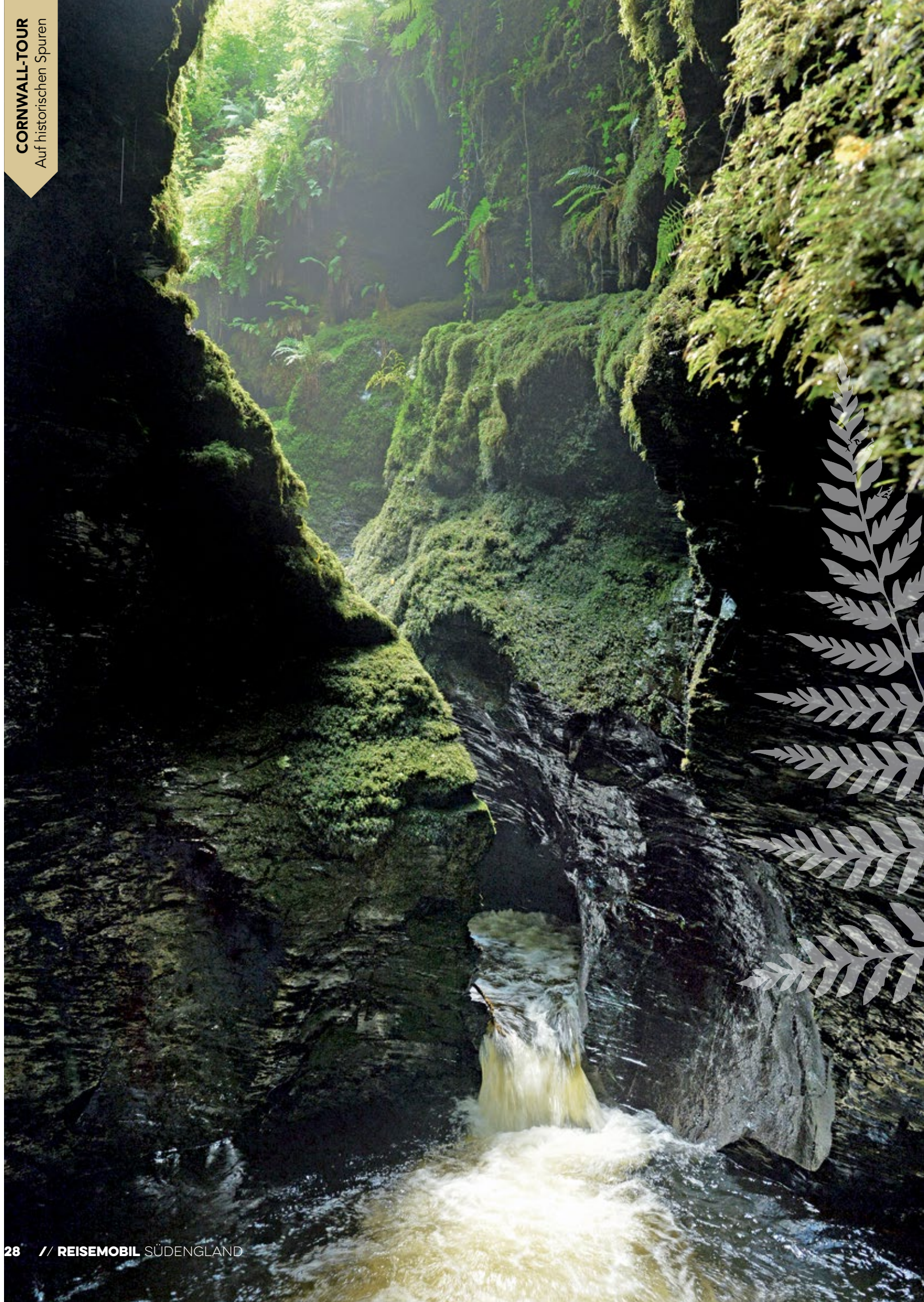
Der von uns eingesetzte VW T2 Hel sinki lässt sich wie andere Oldie-Busse der Baureihen T1, T2, T3 und T4 bei VW Nutzfahrzeuge mieten.



REISE MO BIL

Es sind die Landyachten der Straße. Mit einem Reisemobil gibt es keine Kompromisse, weder beim Wohnen und Kochen, noch beim Schlafen und Duschen. Reisemobile sind mehr als Freizeitmobile: Sie sind der Zweitwohnsitz auf Rädern.





Grün Land

📷 Text & Fotos: Martin Vogt

Tradition und Historie umhüllen Südengland wie die Regenfeuchte seines Klimas. Wer Geschichte und Pflanzen liebt, wird Südengland lieben. Das Unterwegssein wird dadurch allerdings zum Abenteuer.



Unter den leicht modrigen Geruch von feuchten Pflanzen und Erdreich mischt sich ein Hauch von Kupplung. Anfahren am Berg. Einmal, zweimal, dreimal. Ein bisschen vor, einschlagen. Zurückrollen lassen. Korrigieren. Und wieder. Meter für Meter. Und das im Blindflug: Die Fiat-Außenspiegel des Knaus-Reisemobils sind eingeklappt.

Der Ort? Es ist ein namenloser Weiler, er gehört zur Gemeinde Chagford in Devon, knapp 1.500 Einwohner. Einer von vielen Weilern hier in Südengland. Die Straße A 382 läuft zwischen den unverputzten Häusern durch, schmal und geradezu schüchtern fügt sie sich ein, als wolle sie einfach nicht auffallen. Eine untergeordnete Straße. Und doch die einzige Strecke südlich der Autobahn A 30 in den großen Dartmoor-Nationalpark hinein. Lastwagen fahren hier, Busse, Reisemobile. Diese A 382 stammt aus einer Zeit der Fuhrwerke, als auf dem Markt in Chagford Händler aus der Umgebung ihre Waren anboten, vielleicht auch aus dem fernen Exeter.

Wer in das Für und Wider einer Reise nach Südengland den Linksverkehr in die Waagschale wirft, hat das falsche Thema benannt. Der Linksverkehr ist kein Problem, weil alle anderen ja auch links fahren und sich Lenker vom Kontinent ganz automatisch anpassen. Die einzige Herausforderung liegt darin, dass alle nicht-englischen Fahrzeuge das Steuer auf der falschen Seite haben, was Linksabbiegen schwierig macht. Denn je nach ➡➡



Dominant: Die vorherrschende Farbe in Südengland ist sattes Grün in allen Farbnuancen.

Knorrig: In Städten wie Rye scheint die Zeit stehengeblieben zu sein.

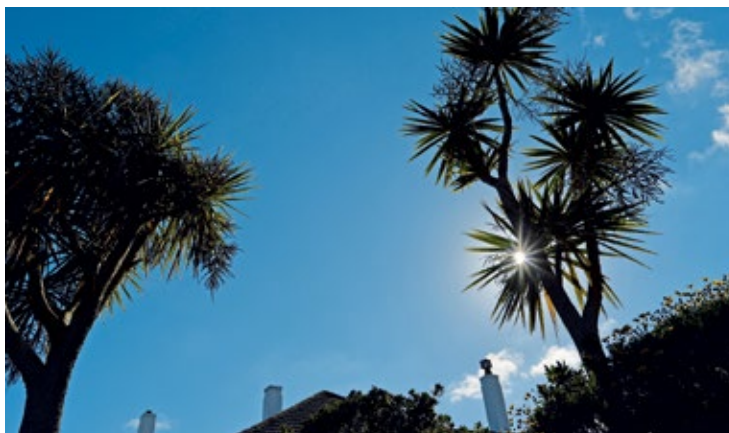


Liebevoll: Selbst entlegene Häuser kurz vor Land's End in Cornwall sind mit Blumen geschmückt, die hier üppig wachsen.



Winkel der einmündenden Straße versperrt alles ab rechter Seitenscheibe den Blick. Da ist der Beifahrer gefordert.

Das Für und Wider einer Reise nach Südengland wird entdecken, wer Straßen wie die A 382 befährt. Mauer rechts, Mauer links, geschätzte drei Meter Breite in diesem Weiler bei Chagford. Reisemobil und Bus aus gegenläufiger Richtung auf dieser Straße – und auf ganz vielen Straßen in Südengland – entspricht gefühlt der Begegnung zweier Flugzeugträger auf dem Mittellandkanal: irgendwie absurd. Zurücksetzen im Blindflug ohne Spiegel. Zentimeter für Zentimeter passieren sich die breitesten Fahrzeuge schließlich an einer Stelle, die ein paar Zentimeter mehr Raum lässt. Und



es dauert, bis sich das Knäul an längst gestau-
ten Fahrzeugen schließlich aufgelöst hat.

Kundige Gebrauchtmobil-Käufer werden
an den äußerlichen Kampfspuren sicher ab-
schätzen können, welche Lieblingsländer der
Vorbesitzer hatte: Riefen im linken Spiegel
samt ausgeleierter Klappmechanik und Krat-
zer in der linken Seitenwand sind ein sicheres
Indiz für England. Denn es gibt unzählige Na-
delöhre wie jenes bei Chagford.

Das Campingabenteuer Südengland ist ein
doppeltes. Mit seinem 7,5-Meter-Teilintegrier-
ten ist der Teutone zwar auf dem Kontinent
so unauffällig wie ein Golffahrer. Auf der Insel
wird er zwischen all den kompakten Mobilen
zum Größenprotzer. Womit das Abenteuer
zunächst ein Fahrabenteuer ist, das wohl nur
mit einem Innen-größer-als-außen-Reise-
mobil optimal gelingen könnte. Solange die
Hersteller in dieser Zukunftsdisziplin keine
Fortschritte machen, bleibt der Appell an die
Einsicht des Reisemobilfahrers: Wähle dein
Fahrzeug so klein wie möglich und Du mini-
mierst deinen Stress. Nimm dir ein Beispiel an
den einheimischen Campern, die gerne um
die sechs Meter lange Mobile fahren, oft mit
schlankem Aufbau.

Und dann ist das Abenteuer Südengland
ein historisches. Ja, in England gibt es viel Al-
tes, aber es ist mehr als bloß alt. ➡

Überraschend: Palmen
würden Erstbesucher
eher nicht in Südeng-
land erwarten, Bade-
buchten auch nicht.

Blumig: Südengland ist
voll bunter Blüten-
pracht.



Luxus zum Mitnehmen



camping-ist-bunt.de
Info-Tel. 0933 39 - 971 3600

HighQ Campingmöbel von Frankana Freiko

- ✓ Hohe Qualität trifft hervorragendes Preis-/Leistungsverhältnis
- ✓ Große Stabilität durch Verwendung von hochwertigen Materialien
- ✓ Auf die Bedürfnisse von Campern abgestimmt

Camping-
schrank
72 145

79,90 €



Campingstuhl
HighQ Basic
601/100
89,95 €



Küchen-
schrank
72 142
119,00 €

Angebote gültig bis 31.12.2017

816 Seiten
für Caravan,
Camping und
Freizeit!



Der Katalog, aktuelle
Angebote und vieles
mehr bei Ihrem

Frankana Freiko
Fachhändler



Grüne Hölle:
Südenglands
Straßen
gleichen
Hohlwegen.
Manches alte
Geschäft ist
noch ein ech-
tes Kaufhaus.



Wohl kein anderes Land in Europa schlägt einen so selbstverständlichen Bogen aus dem Mittelalter in die Jetzt-Zeit. Beispiel Pubs: Dunkle, krumme Deckenbalken, niedrige Stehhöhe, kleine Fenster, verwinkelte Gänge bis zur Toilette im Hof, vorbei an der Ahnengalerie sämtlicher Könige bis zurück zu Alfred dem Großen, der im neunten Jahrhundert Wessex beherrschte. Zurück in die Gaststube mit ihrem würzigen Geruch, wo neben heimischem Ale auch spanisches San Miguel gezapft wird. Neben dem Hotel und Pub steht in dem Dorf Lydford am westlichen Rand des Dartmoor die Kirche inmitten des Friedhofs mit seinen schiefen Steinkreuzen.

Und so sind viele Orte im Süden Englands. Orte, die lebendig sind, und in denen doch die Zeit stehengeblieben ist. Mit 1.000 Jahre alten Kirchen, Kneipen, bunten Vorgärten samt Blumenpracht. Mit Geschäften, wie sie in Deutschland längst verschwunden sind. Gemischtwarenläden, die vom Geschirr über Wäscheleine bis zu Wachsjacke und Gummistiefel so ziemlich jeden Gegenstand führen,



Alt und schön: Viele Dorfkirchen stammen aus dem Mittelalter und haben schon die Zeit von Richard Löwenherz erlebt.



den der Engländer vom Land in seinem Leben benötigen könnte.

Mit der Vor-Ort-Sicht auf Südengland ändert sich die Perspektive. Aus dem befremdlichen Land der Brexit-Eigenbrötler wird ein sympathischer Landstrich voller Geschichte und individueller Entfaltung, mit dem die „Harmonisierung“ aller EU-Länder schwerlich in Einklang zu bringen ist. Vermutlich verstößt alleine der Pub in Lydford gegen diverse EU-Richtlinien, ohne dass dies Gäste und Einheimische als Problem wahrnehmen.

England ventiliert seine Tradition im Gegenteil flächendeckend. Sie umhüllt dieses Land wie die Regenfeuchte. Sanft, aber bestimmt, immer und überall präsent. Wer Tradition und Geschichte liebt, wird Südengland lieben.

Die Städte, die Jahrhunderte der Herrschaft zur See atmen. Wie Portsmouth mit seinem Marine-Museum. Mit der MS Warrior, dem ersten eisernen Segel- und Dampf-Kriegsschiff der Welt, der Mary Rose, die Heinrich VIII. vor 500 Jahren sinken sah, und natürlich der Victory, mit der ein gewisser Lord Nelson 1805 bei Trafalgar die spanisch-französische Flotte geschlagen und ➔

*Oben: Draußen tobt der Regen. Im Reisemobil ist Teatime.
Darunter: Rosamunde-Pilcher-Orte an der Küste.*

MACH KEINE
KOMPROMISSE.



NEU

CORAL

MIT LICHTDURCHFLUTETER SKY LOUNGE

Das exklusive Konzept der neuen Coral Serie punktet mit großer, lichtdurchfluteter Sky Lounge.

Dank des durchgängigen Bodens gibt es keine Stolperschwellen mehr und die Stehhöhe hat sich durch die neue Form deutlich erhöht.

Vergrößerte Queensbetten, die stufenlos in der Höhe verstellt werden können, oder riesige Einzelbetten laden zum Träumen ein.

Durch die Alde Warmwasserheizung mit integrierter Fußbodenheizung sind der Coral Plus und der Supreme bestens geeignet für komfortables Wintercamping.

ab **52.499,- €** Coral Axess 600 SL



Fensterplatz für alle unter dem doppelten Panorama-Dachfenster

7 JAHRE*
DICHTHEITSGARANTIE
(Zurückprüfung erforderlich)
für alle Adria
Reisemobile,
Vans
und Caravans

Freizeit mit noch mehr Komfort
www.adria-deutschland.de



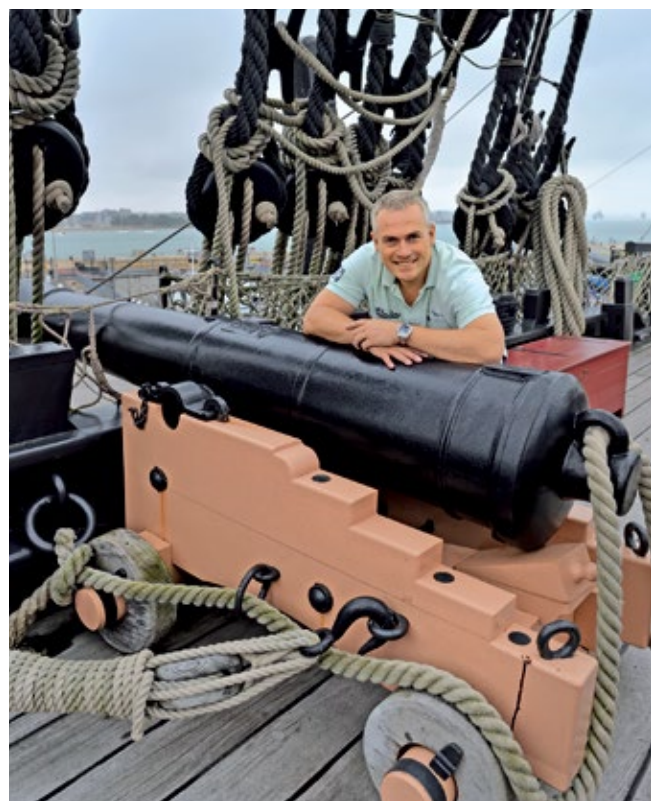
damit Englands Grundstein zum späteren Empire gelegt hatte.

Und die Landschaften, in Jahrhunderten von Menschen geformt. Mauern und Hecken gliedern die sanfte Hügellandschaft, die Richtung Land's End in Cornwall – dem westlichsten Punkt Englands – rauer wird, waldlos. Viele Kühe, noch mehr Schafe und Wind. Und es dominiert eine Farbe: Grün. Hellgrün, Mittelgrün, Dunkelgrün. Alle Schattierungen, unglaublich satt. Das macht der regelmäßige Regen. Der, wenn er sich mit dem Wind zusammentut, gerne mal richtig am Reisemobil rüttelt.

Der Regen, dieser Feind des (Bade-)Touristen, ist der Freund der Flora. Südengland kennt unglaublich große Rhododendron-Kolonien, wie zum Beispiel in den Lost Gardens of Heligan. Und Orte, deren intensiver Pflanzenwuchs an tropischen Regenwald erinnert. Wie die Schlucht bei Lydford, deren Grünintensität schon so surreal wirkt, als wären ihre Farben am Computer verstärkt worden.

Südengland ist ein zauberhafter Landstrich zum Reisen – selbst in seinen Widersprüchen: Da ist einerseits die Vielzahl von Campingplätzen. Meistenteils sehr gepflegt, mit Rasen, der vielen Fußballstadien zur Ehre gereichen würde. Sauber, gut eingewachsen, mit freundlichem Personal. Egal, ob Familienbetrieb mit angeschlossenem Bauernhof oder weitläufiger Luxusplatz: Camping in England macht Spaß, sicherlich auch, weil die Engländer einfach begeisterte Camper sind. Gerne auch im Zelt mit der kompletten Familie, immer in kurzen Hosen. Lässt die sommerliche Hitze nach (Temperaturen unter 15 Grad) zieht man eben noch eine Jacke über das T-Shirt.

Andererseits ist Südengland abseits der Campingplätze nicht wirklich reisemobilfreundlich. Viele Parkplätze sind höhen-



Geschichte: Auf der Victory (rechts und rechte Seite links) kämpfte und starb Lord Nelson. Die Küste säumen malerische Orte.

limitiert, und außerdem ist das Stehen mit dem Reisemobil über Nacht verboten. Da hat maximal der Campingbus eine Chance – aber auch nur tagsüber. Parken in Städten ist eine Herausforderung, denn für Pkw-Stellflächen sind auch Durchschnittsmobile viel zu groß. Zudem überwachen viele Kommunen rigoros, ob nicht Reisemobilisten ihr Gefährt verbotswidrig auf Busflächen abstellen. So besteht das größte Abenteuer – neben der Straßenbreite – in der täglichen Frage: Wo stelle ich mein Mobil ab?

Vielleicht ist die Antwort auf diese Frage ganz einfach: Südengland mit Cabrio und Zelt. Das hätte was. ♦



Knorriges Cornwall: Vieher auf der Straße sind normal



CORNWALL-TOUR
Auf historischen Spuren

Idylle in Südengland

Anreise Wer mit dem Camper aus Deutschland nach Südengland will, nimmt die Fähre. Calais–Dover ist die kürzeste Verbindung, hat am meisten Überfahrten – und die günstigsten Preise. Besser am Morgen, um den kompletten Tag ausgeruht und bei Tageslicht im Linksverkehr angehen zu können.

Unterwegs: Viele Straßen sind schmal sowie durch Hecken und Mauern eng begrenzt. Der defensive und rücksichtsvolle Fahrstil der Einheimischen hilft bei der Eingewöhnung, dennoch der Tipp für Mieter: Wählen Sie Ihr Fahrzeug möglichst kompakt, weil damit die Reise unbeschwerter wird.

Campingplätze: Die Infrastruktur in Südengland ist gut, die Dichte an Campingplätzen hoch. Überwiegend sehr gepflegt.

Tipp: Auch wenn es eng wird – runter von den großen Straßen. Südengland entfaltet seinen Zauber ganz besonders auf dem Land.



Verzichten Sie auf Nichts!
SUMMIT 600 PLUS

summit



**IHR ALL-INCLUSIVE-ANGEBOT
SCHON AB**

38.999,- €

Reisen für Fortgeschrittene.

Wer seine persönliche Freiheit erfahren möchte, ist in einem PÖSSL am besten aufgehoben. Ganz gleich, ob für den kurzen Wochenendtrip oder die große Urlaubsreise – Sie sind immer startbereit. Für Ihre persönliche Freiheitsbewegung. Worauf warten Sie noch?

www.poeschl-mobile.de

PÖSSL
DIE FREIHEITSBEWEGUNG



GRAF SCHAFT LICH

Text: Heiko Paul
Fotos: Hardy Mutschler

*Seit 58 Jahren gibt es den
Mini, seit 52 Jahren die
Wildgoose. Dieses Reisemobil auf
Basis des Kultautos lebt auf bei einer
Tour durch das Herz Englands.*



se ein. Etwa wie das Dach
hochfährt, wie sich für die
große Reise vier Sitzgelegenheiten bauen las-
sen und erst recht vier Schlafplätze. „Yes, it
works“, versichert der graumelierte Mittfünf-
ziger, das klappe schon.

Respekt vor einem Mini

Mitten auf der steilen Haupt-
straße in Burford kommt
Panik auf: Die Wildgans
steht. Von oben drängt
ein Kühllaster, von unten
saust ein großer Geländewagen heran. Kalter
Schweiß steht mir auf der Stirn, als ich hek-
tisch am Zündschlüssel rumfingere.

Hustend erwacht der betagte Vierzylin-
der wieder zum Leben. Jetzt nur vorsichtig
Gas geben und langsam die Kupplung kom-
men lassen – gemächlich schiebt der 34 PS
starke Motor mit dem sagenhaften Hubraum
von 884 Kubikzentimetern das kleine Reise-
mobil aus der Kreuzung. Nichts weiter pas-
siert. Niemand hupt, nicht einmal der Fahrer
des Kühllasters erhitzt sich an der auferlegten
Zwangspause. Be british, be cool: Auf den
skurrilen Camper nehmen alle Rücksicht.

Am Tag zuvor im Mini-Werk der
BMW-Gruppe in Oxford: Das eigenartige Rei-
semobil auf Basis des Ur-Minis steht vor den
Werkstoren. John Hawkins wacht über das
seltene Stück namens Wildgoose, also Wild-
gans, und weist mich in dessen Geheimnis-

„Möchtest Du gleich ans Steuer?“, fragt mich
der Mini-Mann besorgt. Ja, möchte ich. Ehr-
fürchtig zwänge ich mich hinters Lenkrad –
auf der rechten Seite. Es ist eng hier, ich habe
das Gefühl, mich hier kaum entfalten zu kön-
nen: Der extrem kurze Vorderwagen zwingt
mich dazu, meine Beine kräftig anzuwin-
keln. Und dann diese fest angeschlagenen
Dreipunktgurte. Die habe die Wildgoose bei
einem Schweden-Trip erhalten, erinnert sich
John: „Richtig festgezogen, geben ➡

Zunächst macht
die kleine
Wildgoose in
Burford Mucken.
Als sie wieder
läuft, haben wir
die Muße, das
einem Muse-
um gleichende
Städtchen zu
genießen.







In Bourton-on-the-Water: Mini trifft Mini. Wenn auch das Baujahr weit auseinander liegt, die Grundkonstruktion ist bis ins Jahr 2000 gleich geblieben. Die benachbarte Flair-Besatzung auf dem Campingplatz inspiziert die Wildgoose ganz genau.



sie Fahrer und Beifahrer wenigstens Halt.“ Ich fühle mich wie ein verschnürtes Paket. Trotzdem gelingt mir die erste Fahrt im Linksverkehr: Ich sitze rechts und schalte mit links. „Gut gemacht“, lobt John. Und händigt mir und meinem Fotografen-Kollegen den Mini zur Fahrt durch die Cotswolds aus.

Das Herz Englands schlägt links, also westlich von Oxford. Das Mini-Werk indes residiert am östlichen Stadtrand. Also mit der Wildgoose einmal quer durch die Studentenmetropole? Lieber nehmen wir einen Umweg in Kauf und rollen im Norden auf der A 40 an der City vorbei. Immerhin zittert sich die Tachonadel auf stolze 50 Meilen, das sind etwa 80 km/h. Nicht schlecht für das kleine Mobil, das eine knappe Tonne auf die Waage bringt.

Kaum eine halbe Stunde haben wir dem Motor gelauscht, dann erhaschen wir erste Blicke auf die Cotswold Hills und sind beeindruckt. Kein Wunder, dass diese Hügel schon 1966 in England als Area of Outstanding Natural Beauty, also besonders schönes Naturschutzgebiet, klassifiziert wurden.

Als wäre die Zeit stehen geblieben

Tief im Tal schlängelt sich der Windrush. Hinter dem Fluss auf der Anhöhe ducken sich vereinzelte Höfe, verstecken sich kleine Dörfer mit großen Kirchen. Eines davon sieht aus wie Milchester, jener fiktive Ort, in dem einst Miss Marple wohnte. Dabei ist es Burford. Steil führt die Hauptstraße durch den Ort, links und rechts säumen sie Häuser aus dem für die Gegend typischen Kalkstein. Ordentlich schnauft die Wildgoose auf der Hauptstraße – bis sie, wie schon erwähnt, sich mitten auf der Kreuzung eine Pause gönnt.

Obwohl hier die Zeit stehen geblieben scheint, pulsiert in Burford das Leben. Ein Café reiht sich ans andere, Pubs, Boutiquen. Entsprechend schwierig gestaltet sich die Parkplatzsuche, obwohl unser Mini-Mobil mit 4,11 Meter Länge doch wirklich mini ist.

Die Gegend macht einen überaus gepflegten Eindruck, hier herrscht Wohlstand. Ein Edelshop für Fliegenfischer weckt unsere Aufmerksamkeit, weil der Verkäufer eine traditionelle, aber sehr teure Bambus-Rute

mit ausladenden Schwüngen einem Kunden schmackhaft macht. Wir setzen uns in der High Street ins vielfach ausgezeichnete Café Huffkins, genießen Tee und Kuchen und lassen die Welt an uns vorbeiziehen.

So wie später die Bilderbuchlandschaft am Windrush. Die Straße entlang des Flusses wird einspurig, noch schmaler und abenteuerlicher: Swinbrook heißt der nächste Ort, nur wenige Häuser groß, aber mit einer gewaltigen Kirche mittendrin. Auf einer Wiese wenige Meter weiter lüften wir das Oberstübchen unseres Mini-Mobils. Auf den ersten paar Zentimetern müssen wir mit einer Kurbel nachhelfen. Dann schiebt ein Elektromotor das Dach hoch und die vordere und hintere Aluminiumwand des ersten Stocks klappen nach unten.

„Amazing, isn't it?“, sagt plötzlich eine Stimme. Als ich mich umdrehe, steht ein Mann vor mir. Mütze, karierte Jacke, feine Hose. Sieht aus wie Mister Stringer. Wo ist nur Miss Marple geblieben, frage ich mich. Schnell taut Mister Stringer auf, plaudert von seiner Jugend, dem Reisen mit einem Zelt. So ein modernes Fahrzeug habe er damals nicht gehabt. Dabei übersieht er völlig, dass die Wildgoose schon fünf Jahrzehnte lang durch die Lande gezogen ist.

Bevorzugte Wohngegend

Mister Stringer weiß viel über die Cotswolds und die reichen Londoner, die hier bevorzugt ihren Zweitwohnsitz fürs Wochenende haben oder sich zur Ruhe setzen. „Die Grundstückspreise für alte Anwesen sind deshalb ins Astronomische geklettert. Weil Neubauten in der freien Landschaft nicht genehmigt wurden, sind selbst verfallene Gehöfte wieder wertvoll. Wir bauen sie in altem Stil mit Limestone für viel Geld wieder auf“, schmunzelt er und zeigt auf sein eigenes Haus. Dass in jedem Dorf eine repräsentative Kirche steht, auch dafür hat Mister Stringer die Erklärung parat: Die Gotteshäuser sind so genannte Wollkirchen. Im Mittelalter habe die Region stark vom Wollhandel profitiert. Den Reichtum setzten die Geschäftsleute dann zum Bau der Kirchen ein.

Nach einem herzlichen Händedruck verlassen wir unseren auskunftsfreudigen Engländer. Wir wollen nach Bourton-on-the-Water. Der Besuch im nur zwölf Meilen entfernten Venedig der Cotswolds will mit dem Mini erkämpft sein. Treffsicher spüren die Zehn-Zoll-Räder jedes Schlagloch auf, dazu klappert, quietscht und knarzt der Wohnaufbau hinter uns. Prompt finden wir an der Hauptstraße mitten im Dorf eine Lücke für unser Mini-Mobil. Weniger ist eben auch bei Reisemobilen manchmal mehr. Das Ortsbild bestimmt der Windrush, den



Scurrile Mode oder seriöse Oldtimer: Fast unvorstellbar, was in dem kleinen Museum in Bourton-on-the-Water zusammengetragen wurde.





mehrere kleine Brücken überqueren. Alle Häuser, manche davon datieren zurück bis ins 16. Jahrhundert, sind in dem charakteristischen Limestone gehalten. Ergänzt durch das Grün entlang des Flusses, bunt getupft von Pubs, Cafés und Läden, wirkt Bourton wie ein Bilderbuchdorf, gern gezeigt auch in den Tourismusbroschüren der Gegend.

Gestärkt von Fish and Chips, dem typisch englischen Snack mit viel Öl, besuchen wir das kleine Museum des Ortes. Stolz präsentiert es Automobile und Spielzeug. Gerade recht für uns, ist doch unsere Wildgoose eine außergewöhnliche Mischung aus beidem. Ob ein London-Taxi, Tretautos, Modellautos, Spielzeuge, Zapfsäulen, skurrile Kleidung – fast unvorstellbar, was da aus Omas Zeiten zusammengetragen wurde. Tatsächlich, auch alte Minis und ein Wohnwagen, na bitte.

Weil die Wildgoose wieder zurück muss, bleibt nur noch ein Moment für eine Stippvisite in Bibury. Dieses Dorf wartet immerhin mit der bekanntesten Straße der Cotswolds auf, der Arlington Road. Hier gibt es ein ehrwürdiges Ensemble zu bewundern: Malerisch liegt das Swan Hotel aus ergrautem Limestone am Fluss Coln.



Mittlerweile haben die Wildgoose und ich uns angefreundet. Kein Angstschweiß mehr auf der Stirn, kein abgewürgter Motor. Bei Linksverkehr und unsynchronisiertem ersten Gang gönnen wir uns auf dem Rückweg noch einen Abstecher zum Blenheim Palace: Der Geburtsort Winston Churchills beherbergt am östlichen Stadtrand einen sehr gepflegten Campingplatz. Sofort sind wir hier umringt von neugierigen Campern, müssen das Dach hochfahren und zeigen, wie es sich in unserem Winzling schlafen lässt.

Dann rollen wir endgültig gen Oxforder Osten. Ein letzter Blick auf unser Mini-Mobil, und die großen, grauen Stahltore schließen sich hinter ihm. ♦



WILDGOOSE
Durch das Herz Englands

Bibury mit dem Hotel Swan (Foto links oben) ist eine der Sehenswürdigkeiten. Die Wildgoose, hier an einem einsamen See, bekommen die Cotswold-Besucher leider nicht zu Gesicht. Sie ist gut verwahrt hinter den Mini-Werkstoren.



Englands schönste Flecken

Östlich des Severn-Tals bei Cheltenham und nordwestlich der Themse bei Oxford erheben sich die niedrigen Cotswold-Hügel.

Offizielle Info-Seite: www.cotswolds.info

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Bibury: gilt als eines der schönsten Dörfer Englands.

Blenheim Palace: gehört zu den bekanntesten Schlössern Englands.

Bourton-on-the-Water: malerischer Ort mit vielen kleinen Brücken.

Burford: steile Hauptstraße, viele Läden, schönes Gesamtbild.

Broadway: Die breite Hauptstraße säumen herrliche Steinhäuser.

Chipping Campden: beliebtes Ausflugsziel, breite Marktstraße.

Cirencester: Hauptort der Cotswolds, große Kirche und viele Geschäfte.

Gloucester: war Kulisse bei Harry-Potter-Verfilmungen.

Moreton in Marsh: großer Marktplatz. Gebäude aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Painswick: schöne Steingebäude, Postamt aus Fachwerk.



A wide-angle photograph of a desert landscape at sunset. In the foreground, a group of about eight people are gathered around a small campfire, sitting on folding chairs and a table. Behind them, three motorhomes are parked on a flat, sandy area. The background features rolling sand dunes and distant mountains under a sky with soft orange and blue hues. The title text is overlaid on the upper half of the image.

Auf der *Seidenstraße* von Düsseldorf nach Peking

🔥 Text & Fotos: Konstantin Abert



***Die Welt ist zu schön,** um darüber hinwegzufliegen – Mitte April haben sich 20 Reisemobilbesatzungen auf den Weg nach China gemacht.*

***Start:** Messegelände des Caravan Salons Düsseldorf.*

***Ziel:** Expogelände der Caravanmesse Peking. Läppische 16.000 Kilometer.*

Momentaufnahmen einer unglaublichen Reise.

Fliegen von Deutschland nach Peking? Das kann heutzutage jeder. Aber mit dem eigenen Reisemobil fahren? Da wird es spannend.

Riga haben wir in drei Tagen erreicht. Es ist noch bitterkalt im osteuropäischen Frühling so kurz nach Ostern. Die erste Hürde ist die lettisch-russische Grenze. Alles dauert unglaublich lang, obwohl kaum etwas los ist. Erst am frühen Abend ist Gruppe in Russland eingereist. Gut, dass zu diesem Zeitpunkt keiner weiß, dass wir an manch einer Grenze noch viel mehr Geduld brauchen werden.

Nach zwei Tagen Fahrt über weites russisches Land rollen wir auf einer der zwölf Spuren des Moskauer Autobahnringes. Zwei Tage stehen wir auf dem Moskauer Campingplatz Sokolniki, schauen uns Kreml, GUM und Roten Platz an, entsorgen kurz vor der Abreise nach allen Kräften Grau- und Schwarzwasser: Es ist der letzte Campingplatz für eine lange Zeit.

Unseren Weg nach Peking lassen wir über die legendäre Seidenstraße laufen und müssen dazu via Südrussland und Kasachstan fahren. Oft sind russische Dorfweiden nicht nur unser Stellplatz. Am



Szenen im Nirgendwo: Die Karawane nächtigt am Rande des Tarimbeckens zwischen Himalaya und Taklamakanwüste (Seite 42/43). In die Turpansenke, mit 160 Meter unter NN die zweittiefste Stelle der Welt, führt eine gute Straße (links). Auf der Wiese im Kosakendorf Rogoschin feiern die Abenteurer mit den Bewohnern. Abenteuerliche Lkw durchwanken das Hochgebirge Kirgistans. Ein paradisi-scher Ort für Abenteuer-Camping ist der Issyk-Kul-See in den kirgisischen Bergen (oben).

Abend steigt ein rauschendes Fest mit Musik und Getränken mit vielen Umdrehungen. Direkt über der Grasnarbe schwingen deutsche, schweizerische und kosakische Füße – wir tanzen und singen, klatschen und trinken. Die Nacht wird lang, und manch einer muss mit Hilfe des Teams zum Reisemobil gebracht werden. Kein Problem – es ist ja eine geführte Tour.

Drei Tage Fahrt entlang der mächtigen Wolga und wir haben Astrakhan erreicht. Das Abendland verabschiedet sich, hinein geht es in den Orient. Wir durchqueren die nördliche Kasachensteppe, fünfmal so groß wie Frankreich, aber kaum besiedelt. Die Straße durch die Steppe verdient ihren Namen nicht. Sie ist ein Flickenteppich aus tiefen Löchern und Wülsten – 15 Kilometer pro Stunde gelten hier schon als Raserei.

Der Blick schweift in die Weite. Pferdeherden stehen in den Sümpfen, Kamele grasen am Rande der Piste – ihr Fell ist zottelig, sie werfen gerade das Winterkleid ab. Wir schaukeln vor uns hin, als ob wir in einem Hochseesturm wären. Gäbe es keine Servolenkung, hätten wir nach ein paar Tagen Kasachensteppe durch die ständigen Schlaglochausweichmanöver Oberarme wie Bud Spencer.

Fragt nicht wie, aber schließlich haben alle den Stellplatz am Strand des Kaspischen Meeres erreicht. Grillen, chillen und ab ins Bett. Es war ein harter Tag, aber der nächste soll noch härter werden.

Rainer, ein Teilnehmer, weckt uns um fünf Uhr morgens. Wo gestern noch Land war, ist nun nur noch Wasser. Augenreiben hilft nichts. Es ist kein Traum. Das Kas- ➤



Menschen auf der Reise: Vor dem Taoistentempel von Pingliang plaudern Frauen. Uigurische Spezialitäten werden feurig scharf zubereitet. Rein oder raus? Der kleine Junge in Turpan traut sich nicht so recht. Ein goldiges Lächeln schenkt die Frau aus dem usbekischen Chiwa den Gästen. Der Nomadenjunge stammt aus dem Hochgebirge Kirgistans. Gemeinsam geht es: uigurische Neugierde auf den Fernreise caravan. Charmant ist der Zauber des Orients in Chiwas Altstadt.

pische Meer ist zu uns gekommen. Zum rettenden Ufer sind es knapp 100 Meter. Wir stecken bis zu einem halben Meter tief in der Flut fest, das Wasser schwappt bei einigen schon in die Tür. Cool bleiben.

Die eingesunkenen Räder graben wir frei und schleppen mit zwei Allradfahrzeugen einen nach dem anderen heraus. Nach zwei Stunden sind alle befreit – und alle happy. Abenteuer Osten pur. Es gibt keine Gezeiten am Kaspischen Meer. Sturm hat das Wasser an Land gepeitscht.

Nach dem Schreck ist vor dem Schreck. Die Reisemobile schaukeln wieder auf den Asphaltresten der einzigen Straße vom Kaspischen Meer nach Usbekistan. Streng genommen folgen wir schon dem Lauf der legendären Seidenstraße, wobei es schwerfällt zu glauben, dass früher

die Straßen noch viel schlechter gewesen sein sollen. Nun gibt es immer wieder Abschnitte, die neu gebaut sind. Dann schweben wir durch Kasachstan.

Die Abende in der Steppe sind traumhaft. Mildes Wetter und Weite, Einsamkeit und wir. Und ihr könnt glauben, wir sind sehr froh, uns zu haben.

Acht Stunden quälen wir uns über die nächste Grenze, bis wir nach Usbekistan eingereist sind. Bis Bucharra sind die Straßen fast so schlimm wie in Kasachstan. Ganz Usbekistan hat auf Propan und Methan umgestellt – Benzin und Diesel gibt es praktisch nicht. Unsere Partner haben alle 400 Kilometer Tanklager eingerichtet. So kommen wir problemlos durch 2.000 Kilometer Usbekistan samt der blühenden Wüste Kysylkum.



Natürlich eilen wir nicht einfach nur so durch das Land hindurch. Wir lassen uns von Chiwa, Bucharra und Samarkand verzaubern. Die alten Handelsstädte sind SeidenstraÙe reiner Art – mit Kuppelbasaren, den gebrannten türkisfarbenen Keramikkacheln und den goldenen Kuppeln, im Innern welteinmalig schön.

Über Taschkent und das Ferganatal erreichen wir Kirgisistan. Wer in diesem Land unterwegs ist, bekommt es mit dem Hochgebirge zu tun. Durch dieses muss jeder hindurch, der von hier die chinesische Grenze erreichen will. Wollen wir.

Nachdem wir uns auf dem Markt von Osh mit leckeren Früchten eingedeckt haben, steuern wir auf die erste Gebirgspassage zu. Dunkle Wolken über den Gipfeln lassen nichts Gutes ahnen. Prompt geraten wir in ein Unwetter. Blitze zucken so oft wie in einem alten Horrorfilm. Der Himmel entleert sich hemmungslos. Die Wassermengen bringen Steine von ➤



WIR SIND LLT

... dürfen wir uns vorstellen



LLT – ein langes Caravanleben lang

Kompromisslos gut waren unsere Wohnwagen schon, als sie noch in den Köpfen unserer Konstrukteure steckten. Aus Erfahrung wurde Innovation, aus Ideen Realität. Das Resultat sind wegweisende Antworten auf die großen Herausforderungen im Caravanbau. Unser Anspruch: ein langes Wohnwagenleben und höchste Sicherheit für ihre Lieben. Mit LLT, unserer speziellen Long Life Technologie mit 12 Jahren Dichtheitsgarantie*, genießen Sie modernste Aufbautechnik „Made in Germany“ und Ihren Urlaub vom ersten bis zum letzten Moment.



LMC App kostenlos downloaden



www.lmc-caravan.de

* LMC gewährt dank Long Life Technologie (LLT) auf alle Wohnwagen und Reisemobile eine Aufbau-Dichtheitsgarantie von 12 Jahren. Bei Reisemobilen gilt das maximal bis zu einer Gesamtleistung von 120.000 km. Eine jährliche, kostenpflichtige Prüfung durch einen LMC-Vertragspartner wird vorausgesetzt.





Tausendundeine Nacht: Blattgold schmückt Wände und Decken der Kuppeln von Samarkand und Buchara. Kein Camping, aber trotzdem ein göttlicher Stellplatz an der Kirche in weitem russischen Land. Polizeistrafen sind in Russland nicht aus Pappe. Aber wer sich an die Regeln hält, hat kein Problem. Die Gruppe der Camping-Abenteurer posiert vor dem Registan in Samarkand, einem der schönsten Ziele der Reise. Der chinesische Yak ist ganz nach Landessitte geschmückt.

den Hängen auf die Straße. Erste Erdrutsche versperren die Weiterfahrt. Wir treten die Flucht nach hinten an, wenden und suchen einen sicheren Platz möglichst weit weg von den Hängen. Die ganze Nacht tobt sich das Unwetter aus – es regnet so stark, dass wir das Geschirr einfach raushalten, um es zu waschen.

Mancher Reisender, der kein Reisemobil hat, muss hier die Nacht im Pkw oder Laster verbringen. Zum Glück haben wir unser mobiles Haus dabei und warten gelassen, bis die Straße von den Erdrutschen freigeräumt ist.

Kirgisistans Berge und sein Issyk-Kul-See verzaubern uns. Dank des chinesischen Straßenbaus sind wir nun auf perfekten Straßen durch die kirgisische Bergwelt unterwegs. Teils liegt der Schnee noch

meterhoch in sonnengeschützten Tälern, teils stehen die Bergwiesen bereits in voller Blüte. Pferdehirten haben ihre Jurten aufgeschlagen und laden uns zu Tee und Stutenmilch ein – letztere ist für den europäischen Gaumen gewöhnungsbedürftig.

Taschrabat ist eine uralte Karawanserei im Hochgebirge Tien Shan und damit unsere letzte Station vor dem Grenzübertritt nach China. Früher kamen sie hier mit Kamelen zum Rasten, heute sind wir es mit unserer Karawane auf Rädern.

Die Einreise nach China hat es in sich. Es dauert bis in die späten Abendstunden, bevor wir Kaschgar erreichen. Zudem werden wir zwei weitere Tage mit administrativen Angelegenheiten beschäftigt sein. Immerhin nimmt das meiste dieser Dinge das Reiseleitungsteam in die Hand, sodass



die Reisenden sich währenddessen Kaschgar anschauen können.

Mit der Ausgabe von chinesischen Führerscheinen und Nummernschildern sind wir endlich fahrbereit. Juchhe – wir rollen auf chinesischem Teer zwischen Tarimbecken und Himalaya. Unsere Route führt auf schwimmendem Asphalt quer durch die Wüste Taklamakan. Die Transtaklamakan ist eine der teuersten Straßen der Welt.

Zu Zeiten der Seidenstraßenhändler hätte es niemand überlebt, die Wüste zu durchqueren. Wir haben das Glück, so komfortabel wie nie zuvor in der Weltgeschichte durch die hohen, nicht enden wollenden Sandberge zu reisen.

Schon im Frühjahr ist es glühend heiß im Tarimbecken und der sich anschließenden Turpansenke. Lockere 42 Grad zeigt das Thermometer an, eine Hitze, die ➤

Von hier. Für überall.

ZELTANHÄNGER UND AUTODACHZELTE MADE IN GERMANY

Ihr liebt die Wildnis und das Abenteuer, nur im Zelt darf es gern ein bisschen wie zuhause sein? Dann liegt ihr mit Zeltanhängern und Autodachzelten von 3DOG camping genau richtig. Als Outdoor-Manufaktur fertigen wir jedes Zelt für euch von Hand – mit viel Liebe zum Detail und ausschließlich in Deutschland. Für ein kleines Stück Heimat, egal wo es euch hinzieht. Mehr dazu? www.3DOGcamping.eu





Weite erleben: Die größten Sandberge der Welt türmen sich auf am Westende der Wüste Gobi bei der chinesischen Oasenstadt Dunhuang. Tatsächlich sind hier echte Karawanen mit Kamelen zu sehen, die im Nirgendwo verschwinden. Dieser Anblick erinnert an die Zeit, als Marco Polo über die Seidenstraße nach China wanderte und für Europa gänzlich neue Eindrücke mitbrachte. Seither, so scheint es, hat sich nicht viel verändert. Zumindest der Zauber wirkt noch immer.

sich dank der trockenen Luft gut ertragen lässt. Noch besser ertragen wir die Drei-Liter-Bierflaschen mit Zapfhahn in der Oasenstadt Dunhuang am Rand der Wüste Gobi. Wir sind auf dem Nachtmarkt unterwegs und genießen das bunte Treiben zwischen Garküchen und Künstlerständen. Tagsüber besichtigen wir die weltberühmten Grotten und rasen mit Quads auf die höchsten Sanddünen der Welt.

Fast jede Nacht sind wir an einem anderen Platz und nähern uns dabei immer mehr dem Ziel Peking an. Wir übernachten am Westende der Chinesischen Mauer und am Fuß der Ausläufer des Himalayas.

Die Bergetappen in China gehören zu den schönsten Stücken der gesamten Reise. Wir sind auf dem Dach der Welt unterwegs, neben uns weiden Yaks, über uns an

den Passhöhen wehen Gebetsfahnen der Tibeter. Der Blick reicht Hunderte Kilometer in die Ferne, wo Tibets Berge am Himmel schrammen. Immer wieder treffen wir auf Pilger, die zu Fuß unterwegs sind, um an den heiligen Stätten zu beten.

Fließend ist der Übergang von den tibetischen Gebieten in die Bergwelt der Lössebene. Die in Jahrhunderten von Bauernhand geschaffene Terrassenlandschaft ist eine der schönsten, die mit dem eigenen Reisemobil zu durchfahren ist. Immer wieder treffen wir fernab von allen Großstädten und Tourismus auf Bauern, die noch nie in ihrem Leben einen Ausländer gesehen haben.

Nach 20 Fahrtagen durch die grandiose Landschaft Westchinas ist mit Xi'an das Ostende der Seidenstraße erreicht. Es blei-



Einzigartige Momente: Für europäische Fahrer heißt es, cool zu bleiben bei der intensiven Beschilderung auf chinesischen Highways. Zum Glück können sie die Zahlen lesen. Auf dem Parkplatz direkt an der Großen Chinesischen Mauer statt mit Touristenbus im eigenen Reise-mobil zu stehen, das ist ein wahrlich erhebendes Gefühl.

ben nun nur noch knapp 1.500 Kilometer bis Peking auf hochmodernen Autobahnen mit futuristischen Tunneln und Brücken und mit Lkw, die länger und breiter sind als sonst irgendwo. Natürlich statten wir unterwegs den Highlights wie der Terrakottaarmee in Xi'an, den Buddhagrotten in Luoyang und der Altstadt in Pingyao einen Besuch ab.

Wie geplant laufen wir nach knapp zwei Monaten und 16.000 Kilometern Abenteuerfahrt auf dem Messe-gelände in Peking ein. Wir feiern die Messe-öffnung und lassen es an den Abenden bei Schweinshaxe und Bier richtig knallen. Es gibt nun keine Zweifel mehr: Nach Peking zu fahren ist viel schöner als fliegen. ➤



Travelsat

Vollautomatische
Satellitenanlage

ab **1.279,-**

Multimedia unterwegs in Premium-Qualität zum fairen Preis

- Ø 68 cm oder 80 cm
- Superleichte Bedienung, direkt über Sat-Receiver
- HD+ fähig, Digital fähig
- Hochwertige und langlebige Komponenten
- Servicenetz bereits in vielen Ländern und Skew Varianten erhältlich
- Aufrüstbar auf bis zu 15 Satelliten möglich

MIT
SINGLE-
ODER TWIN
LNB

RECEIVER-
UNAB-
HÄNGIG

CARBEST
BEST
QUALITY
★★★★★

3
JAHRE
GARANTIE

MADE IN
EUROPE

Kombinieren Sie Ihre Anlage
mit dem passenden CARBEST TV!

Markenqualität vom Zubehör-Profi
www.carbest.de



Land der Extreme: Nahe der chinesischen Westgrenze liegen selbst die Täler 3.000 Meter hoch. Hotels gibt es hier keine. Die brauchen diese Abenteurer aber auch nicht: Sie haben ihre eigenen Zimmer dabei. Unvergesslich wie das Camp im Himalaya ist die Rettungsaktion am Kaspischen Meer. Nur gemeinsam haben es alle Mobile aus dem Wasser geschafft, das über Nacht ein Sturm hereingedrückt hatte.



Düsseldorf → Peking



GEFÜHRTE TOUR
Von Europa nach Asien

Ostwärts bis Peking

Abenteuer Osten – www.abenteuerosten.de
SeaBridge-Tours – www.seabridge-tours.de
2019 gibt es wieder die Möglichkeit mitzufahren.

BERLIN – PEKING 25. April bis 30. Juni 2019

von Berlin über die Seidenstraße nach Peking
Berlin · Riga · Moskau · Wolgadelta · Kasachstan · Usbekistan
mit Chiwa, Buchara und Samarkand, Kirgisistan · China mit
Kaschgar, der Taklamakan-Wüste, Qinghai, Xi'an und Peking
Retour: Verschiffung über Shanghai oder per Landweg

PEKING – KRAKAU 1. Juli bis 14. August 2019

Peking – Mongolei – Russland – Ukraine – Polen
Peking · Ulan Bator · Karakorum · Baikalsee · Irkutsk · Kras-
nojarsk · Nowosibirsk · Omsk · Jekaterinburg · Kasan · Golde-
ner Ring · Kiew · Lemberg · Krakau

Bei diesen Touren wird viel Wert auf Individualität und Selbst-
ständigkeit gelegt. Durch das freie Fahren ohne Konvoi kön-
nen die Abfahrtszeiten, Pausen und Fotostopps meist selbst
bestimmt werden. Auch Abstecher von der geplanten Route
sind fast immer möglich.

Für diese Tour benötigen Teilnehmer kein Allradfahrzeug.

ENTDECKE DIE WELT NEU

REISEMOBIL-
URLAUB
ab 249,-*



* Wochenende (Fr. - Mo.) in der Sparsaison 2018 inkl. 750 km. Preis in €.

Haben Sie keine Lust mehr auf überfüllte Hotels und Pauschalreisen? Dann entdecken Sie die schönsten Regionen Europas auf ganz neue Art und Weise. Begegnen Sie interessanten Menschen, spüren Sie die Natur und genießen Sie die Freiheit dort zu verweilen, wo es Ihnen gerade gefällt. Ein Reisemobil ist Ihr ideales Basislager, egal wo Sie gerade unterwegs sind.

InterCaravaning-Rent ist Partner des ADAC. Bei uns mieten Sie Ihr Feriendomizil auf Rädern zum fairen Preis und genießen alle Vorteile des Mobilitätsschutzes durch den ADAC. Gehen Sie auf Nummer sicher. Genießen Sie Ihren Urlaub so, wie Sie es wollen. Jetzt ausprobieren und Ihre neue Leidenschaft fürs Caravaning entdecken.

Alle Mietstationen in Deutschland: www.intercaravaning-rent.de

Jetzt bei InterCaravaning-Rent: inkl. Mobilitätsschutz durch den ADAC

- Deutschsprachiger 24-h-Mobilitäts-Notruf in ADAC Qualität
- Egal, wer mit gültiger Fahrlizenz fährt: Der Mobilitätsschutz gilt für das Mietfahrzeug.
- Europaweiter Schutz und Hilfe für Sie, das Wohnmobil und Ihr Gepäck.
- Für den Fall der Fälle: Wir sorgen für europaweite Ersatzmobilität für Sie und Ihre im Wohnmobil Mitreisenden und bringen das Mietfahrzeug zurück zur Mietstation (bis max. Fahrzeughöhe von 3,20 m).

**3 % Rabatt
für ADAC Mitglieder**

bei allen ADAC Wohnmobilstationen
auf den Mietpreis ohne Servicepauschale



📍 Text & Fotos: Norbert Eisele-Hein



GLITZER AM

Wie eine Handvoll Saphire: Das Salzburger Seenland ist spektakulär, gerät aber wegen der Kon

So früh am Morgen scheint das Salzburger Seenland noch überwiegend in Watte gepackt, aber der Morgendunst hat seinen eigenen optischen Reiz. Wie ein Sägeblatt markieren die noch immer schneebedeckten Gipfel, Zinken und Zinnen des Dachsteinmassivs und der Berchtesgadener Alpen den Horizont. Einzig die Köstendorfer Kirchturmsspitze hält sich einem Leuchtturm gleich wacker über dem gleißenden Meer. Strah-

lend zeigt ein geschwungenes Asphaltband den Weg durch diese sonnendurchflutete Mischung aus Waschküche und Fantasy-Streifen. Wo der Bodennebel besonders zäh ist, ragen monströse Alleebäume nur schemenhaft aus der Suppe.

So präsentiert sich das Salzburger Seenland gern im Frühherbst, jene herrliche Landschaft nördlich der Mozartstadt, die mit Waller- und Mattsee, Obertrumer und Grabensee für Reisemobilisten ein wunderbares Ziel



kurrenz der Berge oft in Vergessenheit. Zeit, sie zu entdecken – am besten mit dem Reisemobil.

darstellt. Die Campingplätze befinden sich oft direkt am Wasser, und die Region ist für Wanderer wie Radler ein voll erschlossenes Gebiet. Wer sich hier aufmacht, das Land zu entdecken, erlebt herrlich Urtümliches.

So verheißt ein Klapperstorch aus Holz am Wegesrand frischen Kindersegen im nahen Gehöft. Im Schnabel trägt er einen Stoffbeutel mit einer Puppe darin. Bei dieser kriminellen Beleuchtung à la Edgar Wallace wirkt es fast, als würde er das Kindlein entfüh-

ren wollen. Da kommt das Museum Fronfeste in Neumarkt gerade recht, thematisiert es doch die Kriminalgeschichte anhand etlicher Original-Gefängniszellen.

Wir genehmigen uns lieber einen Cappuccino und ein Nusskipferl in der Bäckerei vis-a-vis. Kaum wischen wir uns die letzten Brösel aus den Mundwinkeln, verflüchtigt sich der Nebel. Schön geschwungene Kurven bringen uns in unserem kleinen Teilintegrierten hinunter nach Matzing an den Wallersee.





Im Morgenlicht: Blick von Köstendorf zum Dachsteinmassiv. Seehotel Winkler ist berühmt für seine Schneckenspezialitäten. Bayernkönig Tassilo III. steht als Bronzeplastik vor der Stiftskirche am Mattsee.

Schnittige Segeljachten, ufernaher Mischwald und mondäne Wochenendhäuser spiegeln sich eins zu eins im glasklaren Wasser. Alle vier Seen erfreuen sich bester Trinkwasserqualität.

Mit dem Campingplatz Seeleben finden wir die passende Anlaufstation für ein paar Tage Rast. **TIPP:** Das angrenzende Schnecken- und Fischrestaurant der Familie Winkler ist ein weit über die Landesgrenzen hinaus berühmter Gourmettempel.

Wir nehmen die Räder vom Heck und strampeln entlang des Ostufers. Dabei touchieren wir gen Henndorf kurz die Zuckmayer-Radrouten. Der berühmte Schriftsteller und auch sein schreibender Kollege Ödön von Horváth ließen sich von der Ruhe und Beschaulichkeit der Salzburger Seenlandschaft für ihre künstlerische Tätigkeit inspirieren. Carl Zuckmayer schrieb in seiner Wiesmühle die weltbekann-





Unerwartet abwechslungsreich: Die einsamen Straßen des Salzburger Seenlands offenbaren ein wundervolles Terrain für Fahrradfahrer.

ten Stücke „Schinderhannes“ und „Der Hauptmann von Köpenick“.

Auf seine und auf die Spuren anderer Dichter und Künstler begeben sich Kulturinteressierte bei einem eineinhalbstündigen Spaziergang unter fachkundiger Führung mit Wichard von Schöning, Wiesmühlbesitzer und Initiator des Projektes Literaturhaus Henndorf. **TIPP:** Hier erfährt der Gast, dass Ödön von Horváth es liebte, im Geisterzimmer des Gasthofs Bräu zu nächtigen. Es ist bei der Führung zu besichtigen.

TIPP: Weil Künstler bekanntlich keine Kostverächter sind, wird in der Stelzhamerstuben die traditionelle „Zuckmayer-Jause“ serviert: Speck, Salami, kalter Schweinebraten, Käse und Schnaps – so hat es sich laut Überlieferung auch der Autor schmecken lassen.

Etwas außerhalb Henndorfs befindet sich Gut Aiderbichl, ein weit über die Landesgrenzen hinaus berühmter Gnadenhof für Tiere. Im Jahr 2000 von Michael Aufhauser ins Leben gerufen, gewährt das riesige Areal Pferden, Schweinen, Enten, Rindern,



ERHOLUNG GANZ NATÜRLICH.



Eine der schönsten Verbindungen von Erholung und Natur.

Die Natur lässt sich auf viele Arten erfahren. Mit einem GLOBECAR wird daraus ein ganz besonderes Erlebnis. Maximaler Komfort, Qualität und extravagantes Design zu einem attraktiven Preis. Wollen Sie mehr davon? Dann besuchen Sie uns bei einem Ihrer Fachhändler in der Nähe oder im Internet unter www.globecar.de.

 **Globecar**



Hirschen und Eseln ein sorgenfreies Leben – eine tolle Adresse für Kinder.

Wir lenken zurück nach Seekirchen. Dort wandern wir direkt in das grüne Dickicht des Wenger Moors. Mittendrin bietet ein Holzturm mit Aussichtsplattform einen weiten Blick auf wohlriechenden Wald und Moor. Die Landschaft der Salzburger Seenplatte wirkt lieblich – die hohen Berge im Hintergrund bereichern die Optik. Auf vielen Anhöhen fasziniert der monumentale Weitblick: Watzmann nebst Frau und Kindern flimmern aus der Mittagshitze empor. Der Schneibstein bekommt von hier aus die Silhouette einer furchterregenden Sprungschanze. Vor diesem

Who is who der Berchtesgadener Gipfel tummeln sich Kühe auf weiten Wiesen. Gemütlich wiederkäugend genießen sie den Tag.

TIPP: Einen lohnenden Abstecher in die Höhe bietet die Kaiserbuche. Serpentine schrauben sich schier unendlich hinauf zum Haunsberg, wo der Kaiserbaum an den Besuch Kaiser Josephs II. am 28. Oktober 1779 erinnert. Die einst stattliche Rotbuche fiel 2004 einem Sturm zum Opfer. Kaisersohn Dr. Otto von Habsburg pflanzte daraufhin am 1. Mai 2005 ein neues Bäumchen. Eine Kapelle samt Steinpyramide, auf der eine Replika der österreichischen Kaiserkrone thront, ergänzt den ehrwürdigen Ort.



Auf dem Kopf: An der Riviera Salzburgs spiegeln sich Tretboote im Obertrummer See.

Gelebte Tradition: Eine lohnenswerte Variante für Wanderer und Radfahrer ist die beliebte Salz- und Seentour.



Unteregelsee, Mittergelsee, Großgelsee, die Triologie aus Mini-Pfützen kündigt das große Dreigestirn der Salzburger Seenlandschaft an: Matt-, Obertrummer und Grabensee. Der Grabensee hält einigen Abstand von seinen großen Brüdern, aber beim Ort Mattsee wirkt es, als bildeten Mattsee und Obertrummer See eine Einheit, so schmal ist die Landzunge dazwischen.

Schmal, aber oho: Im Salzburger Rimini ist ordentlich was los. Beide Seen sind ein Mekka für Wassersportler. Segler, Surfer, Stand-up-Paddler, Ruderboot-Dahindümppler. Von der Mattseer Weyersbucht aus wirken die Stiftskirche und der erhabene Schlossberg besonders imposant.

TIPP: Direkt am Ufer befindet sich das Bajuwarendorf. Anlässlich der Landesausstellung 1988 wurden die Hütten aus Lehm, Holz und Schilfdach mit viel keltischer Symbolik nachgebaut. Heute dient das Areal, das an Wickie und die starken Männer erinnert, als Natur- und Kulturwerkstatt. Ein paar Schritte weiter offenbart das bereits im Jahr 777 vom Bayernherzog Tassilo III. errichtete Stift, immerhin das drittälteste Kloster Österreichs, wertvolle Buchbestände sowie liturgische Silber- und Goldschätze aus dem 18. Jahrhundert.

TIPP: Auf der Terrasse des Schlosscafés hoch oben am Berg lässt sich dieser Pausen- und Kultur-





Gern gesehen: Die Köstendorfer Kirchturmspitze steckt im Nebel. Bei der neu gepflanzten Kaiserbuche gibt es eine Replika der österreichischen Kaiserkrone zu bestaunen. Das Museum Fronfeste zeigt Kriminalgeschichte in Gefängniszellen.



stopp bei Kaffee und Apfelstrudel mit einem phänomenalen Tiefblick besonders gut abrunden.

Wir bleiben am Obertrumer See und steuern am Ostufer nur wenige Kilometer südwärts. Dort widmen wir uns in der Trumer Bierwelt profanen Freuden. Das Trumer Pils reiht sich in die Riege der weltbesten Biere ein: Der goldene Hopfensaft mit der feinporigen Blume räumte schon viele Goldmedaillen ab. Die Privatbrauerei feiert ihre Handwerkskunst in plakativen und süffigen Stationen. Gäste können sogar ihr eigenes Kreativ-Bier gestalten.

TIPP: Wer dem Bier tatsächlich zuspricht, der erfrischt sich danach einfach im See oder ruht sich auf einer der Wiegeliegen aus, einer Art riesiger, anatomisch angepasster, an Seilen verankerter Holzliegen. Aufgestellt an fotogenen Aussichtsplätzen, verleiten sie immer wieder zum Schlendrian.

Seeham, Berndorf, Perwang – am Grabensee hüpfen wir schon wieder in die Badehose. Es bleibt alles wie gehabt: schöne Straßen radeln, wandern, baden und das Dasein genießen – ach, kann das Leben herrlich eintönig sein. ♦



Petri Heil: Die Salzburger Seen sind natürlich auch ein Paradies für Angler. Zumal die Campingplätze, wie hier Camping Oitner, immer direkt am Ufer liegen.



REISEMOBIL-TOUR
Salzburger Seenland

Urlaub im Sehnsuchtsland



Das Salzburger Seenland liegt nördlich von Salzburg. Folgende Seen bilden dessen Herzstück: • Grabensee: 1,3 Quadratkilometer, 810 Meter breit, 2.070 Meter lang, 14 Meter tief • Mattsee: 3,6 Quadratkilometer, 1.500 Meter breit, 4.200 Meter lang, 42 Meter tief • Obertrumer See: 4,9 Quadratkilometer, 1.300 Meter breit, 5.000 Meter lang, 36 Meter tief • Wallersee: 6,4 Quadratkilometer, 1.900 Meter breit, 5.700 Meter lang, 23 Meter tief.

Informationen: Salzburger Seenland Tourismus, Seeweg 1, A-5164 Seeham, Tel.: 0043/6217/20220, www.saltzburger-seenland.at

Camping: • Camping Oitner, Seestraße 18, A-5162 Obertrum, Tel.: 0043/6219/ 6442, www.oitner-urlaubamsee.at, direkt am Obertrumer See, Bootsverleih

• Camping Seeleben, Uferstraße 3, A-5202 Neumarkt, Tel.: 0043/6216/20860, www.seeleben-wallersee.at, direkt am Wallersee, Wander- und Radwege

• Camping Seekirchen, Seestraße 2, A-5201 Seekirchen, Tel.: 0043/6212/4088 www.camping-seekirchen.at, direkt am Wallersee mit feiner Gastronomie

**REISE
MOBIL**
INTERNATIONAL



ÜBERALL & JEDERZEIT INFORMIERT

Lesen Sie Reisemobil International direkt auf Ihrem PC, Tablet und Ihrem Smartphone.

Ihr Vorteil: Die digitale Version ist bereits am Vorabend vor der gedruckten Ausgabe abrufbar.

Weitere
Informationen unter:
reisemobil-international.de/tablet

CA RAVA NS

*Urlaub mit dem Wohnwagen bedeutet,
überall zu Hause und immer mobil zu
sein. Der Wohnwagen ist das perfekt
ausgestattete Basislager für die
kleinen Abenteuer und Entdeckungen in
den schönsten Regionen auf dem Erd-
ball – sei es zu Fuß, mit dem Rad oder
mit dem Auto.*





Stille Tage im Norden

☺ Text: Bernd Debus; Fotos: Marita Durek u. Bernd Debus

IM HERBST IN DIE KRUMMHÖRN

*„You don't need a weatherman to know which way the wind blows“
textete Bob Dylan vor über fünfzig Jahren. Ob er dabei das Bild einer
ostfriesischen Allee vor Augen hatte?*

Der Literaturnobelpreisträger verstand die Zeile ‚Du brauchst keinen Wetterbericht, um zu wissen, woher der Wind weht‘ natürlich nur im übertragenen Sinne. Trotzdem gehen mir die Worte nicht aus dem Kopf, als ich unser Gespann an einer schier unendlichen Reihe schief stehender Bäume Richtung Nordsee steuere. Der stetig wehende Wind aus Richtung Meer hat dafür gesorgt, dass sich alle Baumwipfel in Richtung Süden neigen und dabei teilweise eine fast schon bedrohliche Schräglage einnehmen. Auf der Krummhörn weiß man wirklich immer, woher der Wind weht.

Die Krummhörn, das ist die Gegend zwischen Emden und Greetsiel. Wer mit diesen Ortsnamen nichts anfangen kann, der wird im Westen von Ostfriesland fündig, an der Emsmündung, gegenüber der Insel Borkum. Tendenziell ist das eine wasserreiche Gegend. Allerdings haben wir bisher weder etwas von der Ems noch von der Nordsee zu Gesicht bekommen, denn vor dem Meer und dem Fluss liegt hier der Deich. Und der versperrt den Ausblick.

Aber gleich sind wir da. Nur noch ein paar Kurven auf der feldwegartigen Piste. Wir riechen die See schon. Da stoppt uns eine Schranke aus massivem Stahl. Hier geht es nicht weiter. Das ist der Moment, in dem Gespannfahrer sich einen handlichen Kleinwagen wünschen. Denn jetzt heißt es wenden. Zum Glück ist die Landschaft – von den allgegenwärtigen Deichen mal abgesehen – flach wie ein Brett und weit wie ein Fußballfeld. Also genügend Platz, um noch ganz andere Kaliber als unser Zehn-Meter-Gespann, ein Mercedes mit Touring, zu rangieren. Ich habe die Motorhaube mit dem Stern gerade wieder halbwegs in die Richtung zurück zur Hauptstraße gedreht, als jemand an das Seitenfenster klopft. Durch die Scheibe blicke ich in ein verschmitztes Gesicht unbestimmbaren Alters unter einer blauen Feldmütze. Der Rest der Gestalt steckt in einem nicht mehr ganz sauberen Blaumann und hat ein uraltes Fahrrad neben sich stehen. Als ich das Fenster herunterdrehe, entdecke ich noch einen kleinen, schwarz-weißen Hund, der hechelnd neben dem Fahrrad im Gras liegt.

„Moin“, begrüßt der Mann uns und tippt sich mit der rechten Hand an die Mütze. Dann kratzt er sich an der Stirn.

Ein dezenter Duft nach Kuhstall und Silage weht ins Wageninnere. ‚Moin‘, das ist der ostfriesische Universalgruß. Passt immer, egal ob sechs Uhr in der Früh oder Mitternacht. „Moin“, sage ich auch. Pause. „Geht nicht weiter hier“, stellt der Mann mit dem Fahrrad fest. „Jo“, sage ich, weil mir gerade nichts Besseres einfällt. Es folgt eine noch längere Pause. „Wo wollt ihr denn hin?“ „Zum Pilsumer Leuchtturm.“ „Zurück zur Hauptstraße und dann den zweiten Weg links. Ist ausgeschildert.“ „Danke“, entgegne ich. Mein Gegenüber bearbeitet intensiv sein Haupthaar unter der Mütze und mustert dabei unser Gespann. „Wenn ihr einen Platz zum Übernachten sucht, dann nehmt ihr den ersten Weg. Da ist ein Parkplatz am Ende. Ist ganz ruhig.“

Mein Blick kann das Erstaunen nicht ganz verbergen. Die Ostfriesen gelten als sehr ordentlich. Tipps zum Übernachten hätte ich hier gewiss nicht erwartet. Ich grüße mit der Hand und gebe Gas. Im Rückspiegel sehe ich, wie der Mann sich wieder auf sein Fahrrad setzt und leicht windschief weiter Richtung Deich radelt. Der Hund folgt ihm. „Weißt du was“, sage ich zu Marita, meiner Lebens- und Reisegefährtin, „ich habe gerade beschlossen, dass ich die Ostfriesen mag.“

Wir folgen dem Tipp mit der zweiten Straße links und landen, wie versprochen, beim Pilsumer Leuchtturm. Als Oldtimer-Besitzer hat man Respekt vor den Relikten der Vergangenheit, denn man hat annähernd eine Vorstellung, wie viel Arbeit es macht, alte Dinge zu erhalten und vor der Zerstörung durch die Elemente zu bewahren, vor allem wenn das Relikt aus Eisen ist und die Umgebung einen hohen Salzgehalt aufweist. Wie zum Beispiel einen eisernen Leuchtturm, der an der Nordsee steht.

Der Pilsumer Leuchtturm ist Baujahr 1890. Also 75 Jahre älter als unser Mercedes-Oldtimer. Allerdings dauerte seine aktive Zeit nur fünfundzwanzig Jahre, denn schon 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, wurde das Leuchtfeuer abgeschaltet, um feindlichen Schiffen keinen Hinweis auf die Fahrrinne von der Nordsee in die Ems und weiter nach Emden zu geben. Als der Krieg beendet war, hatte sich die Fahrrinne verschoben und der Turm war überflüssig geworden. Fast sechzig Jahre rostete er vor sich hin. Seine





Der Pilsumer Leuchtturm im Gegenlicht. Am Deicharbeiterdenkmal kann man mit dem Gespann bis auf die Deichkrone fahren. Das ermöglicht interessante Perspektiven für die Fotografin. Vom Deich am Pilsumer Leuchtturm fällt der Blick über die Emsmündung auf Eemshaven in den Niederlanden. Eemshaven ist unter anderem auch Ausrüstungshafen für die bei der Meyer-Werft in Papenburg gebauten Kreuzfahrtschiffe.



einst rote Farbe wich irgendwann einem Einheitsgrau. Sonst passierte nichts.

Ende der Sechziger bis Anfang der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurde der Deich erhöht, auf dem der Pilsumer Leuchtturm steht. Böse Zungen behaupten, dass gewisse Kreise planten, den Turm einem Bauunfall zum Opfer fallen zu lassen, um den rostigen Schandfleck möglichst billig los zu werden. Demnach rettet nur die Angst vor einem gewaltigen Ärger mit dem Amt für Küstenschutz, dem der ‚Schandfleck‘ gehörte, dem Pilsumer Leuchtturm seine eiserne Haut.

Mehrere halbherzige Renovierungsaktionen und wieder ein Vierteljahrhundert später hatten die Mitglieder der Krummhörner Deichacht – das ist so eine Art öffentlich-rechtlicher Deichbauverband – eine blendende Idee. Sie nahmen den alten Turm in Besitz, sammelten Geld für die Renovierung, malten ihn gelb-rot geringelt an und machten ihn zu einer Marke, die inzwischen

weit über Ostfriesland hinaus bekannt ist. Wer den Turm nutzen möchte, egal ob als Teedose oder T-Shirt-Aufdruck, muss dafür zahlen. So ist der Erhalt dauerhaft gesichert. Und dass der Ringelanstrich nicht original ist, wen schert’s.

Wer will, kann sogar im Turmzimmer heiraten. Und wer noch nicht ganz so weit ist, darf schon mal ein Liebesschloss an einem extra vor dem Turm aufgestellten Stück Gitterzaun anbringen. Viele der Schlösser sind durch die Salzlucht allerdings total verrostet. Was wohl aus den Beziehungen geworden ist?

Wir fotografieren den Sonnenuntergang am Pilsumer Leuchtturm. Während wir Bilder machen, hören wir vom Watt her die ganze Zeit ferne Explosionen. Wenn es nicht so abwegig wäre – die Gegend gehört zum Nationalpark Wattenmeer – könnte man die Knallerei für Schüsse halten. Tatsächlich entdeckten wir durch unser Fernglas in der Dämmerung drei mit Jagdgewehren bewaffnete Männer, die eine Wiese durchstreifen. Auf was sie zielen und ob sie auch treffen, können wir allerdings nicht erkennen.

Später laufen wir im Dunkeln noch ein Stück Richtung Greetsiel und stoßen nach einer Weile auch auf die kleine Jagdgesellschaft, die neben zwei Autos steht und sich unterhält. Die drei sehen allerdings so grimmig drein, dass ich mich nicht traue, sie anzusprechen. Jagdbeute kann ich auf den Ladeflächen der Autos auch nicht entdecken. Vielleicht deswegen der grimmige Gesichtsausdruck.

Als wir zum Wohnwagen zurückkommen, ist es stockdunkel und ziemlich kalt. Wir brauchen dringend etwas Wärme. Da kommt der Tipp mit dem ruhigen Parkplatz ganz in der Nähe gerade recht. Wir finden alles wie beschrieben vor, auch wenn wir die Umgebung mangels Tageslicht nicht mehr in Augenschein nehmen können.

Die ganze Zeit vor dem Schlafengehen hören wir im Hintergrund ein Geräusch, das einer großen und ruhig laufenden Pumpe ähnelt. Wusch, wusch, wusch. Ob da ein Pumpwerk läuft, um die Gegend vor dem Absaufen zu bewahren? Na hoffentlich fällt das Ding nicht über Nacht aus.

Der nächste Morgen empfängt uns mit dichtem Nebel. Die Umgebung bleibt also weiter ein Rätsel, denn bevor sich die Nebeldecke lichtet, sitzen wir schon im Sattel unserer Fahrräder und sind auf dem Weg nach Greetsiel.

Der Weg zwischen Deich und Watt hat im Nebel etwas Mystisches. Überall um uns herum sind Vögel. Wir hören sie, aber wir sehen sie nicht. Ich muss an Hitchcocks ‚The Birds‘ denken und trete etwas fester in die Pedale.

Wir radeln, mal auf dem Deich, mal am Deichfuß Richtung Greetsiel. Der Ort ist so etwas wie das Rüdesheim Ostfrieslands. Rund eine Million Tagesgäste und etwa 400.000 Übernachtungen jährlich sorgen für regen Betrieb in den wenigen Gassen des alten Ortskerns. Allerdings kommen die Besucher hauptsächlich in den wärmeren Monaten des Jahres und da vor allem an den Wochenenden. Jetzt, im Herbst, sind die Parkplätze halbleer und im Fischereihafen ist kaum jemand zu sehen.

Greetsiel zählt nur um die 1.500 Einwohner. Trotzdem beherbergt der Ort eine der größten Kutterflotten Deutschlands. Die Flotte bringt es immerhin auf 27 Schiffe. Und die dienen nicht nur als Kulisse für Touristenfotos, sondern fahren regelmäßig raus. Von außen wirken einige der Boote wie Oldtimer und wahrscheinlich sind sie es auch. Zumindest, wenn man in den Maßstäben denkt, die für Autos gelten. Ein Blick in die Steuerhäuser offenbart jedoch eine Orgie modernster Technik. Ich frage mich, wie die Eigner das mit Krabbenfang finanzieren können und wundere mich nicht, dass die Krabbenkutter an der Nordseeküste immer weniger werden.

Greetsiel ist hübsch herausgeputzt. Zumindest solange man im historischen Ortskern bleibt. Das Städtchen bietet, neben Backsteinarchitektur, vor allem kuschelige Restaurants und noch kuscheligere Souvenirläden.

Wir machen uns bald auf den Rückweg. Denn pünktlich mit dem Sonnenuntergang ist auch der Nebel wieder da. Außer uns ist niemand mehr auf dem Pfad unterhalb des Deichs unterwegs. Bis sich da plötzlich etwas bewegt. Direkt vor uns. Die Bremsen quietschen auf den nassen Felgen. Was war das? Das Licht der Fahrradscheinwerfer wird vom dichten Nebel reflektiert. Eigentlich sehen wir gar nichts. Wir schalten die Lichter aus und lauschen. Vor uns raschelt es. Der Drahtzaun, der den Weg vom Deich trennt, vibriert. Ein erstickter Laut aus der Dunkelheit.

Wir lassen die Fahrräder stehen und gehen vorsichtig in Richtung des Geräusches. Vor uns sitzt ein großer Feldhase. Er möchte uns gerne aus dem Weg gehen, kann es aber nicht. Auf der einen Seite des Pfades ist ein Wassergraben, auf der anderen der Zaun, dessen Maschen zu eng sind, um da durchzuschlüpfen. Schließlich ist so ein Feldhase kein Kaninchen. Nach vorne zieht es ihn offen-





sichtlich nicht und da wo er hin will, stehen wir und unsere Fahrräder. Wir lehnen die Räder an den Zaun, stellen uns daneben und dann warten wir unbeweglich. Der Hase mustert uns lange und wir tun so, als ob wir ihn nicht sehen. Schließlich startet er durch, flitzt mit größtmöglichem Abstand an uns vorbei und verschwindet in der Nacht.

Am Wohnwagen angekommen genießen wir die Wärme der Heizung. Später im Bett hören wir aus der Ferne wieder das beruhigende Geräusch: wusch, wusch, wusch. Die Pumpe läuft noch. Alles ist gut.

Am nächsten Morgen starten wir wieder im Nebel. Allerdings wechselt das Wetter hier schnell. Nach Pilsum sind es knapp drei Kilometer. Und dort scheint die Sonne von einem blauen Himmel. Pilsum ist ein Dorf, wenn man auf die Anzahl der Häuser blickt. Die Pilsumer Kreuzkirche würde aber auch einer Kleinstadt zur Ehre gereichen und zeugt von der wechselhaften Geschichte des Ortes, der einst direkt am Meer lag und im Mittelalter ein bedeutender Warenumschatzplatz war.

Der Kirchturm allerdings ist nur eine leere Hülle. Die Pilsumer wissen, wo die Glocken hängen, nämlich in einem kleinen Türmchen direkt neben der Kirche. Die mittelalterlichen Baumeister hatten es mit dem Kirchenbau doch etwas übertrieben. Der Turm war, zusammen mit den Glocken, zu schwer für den Untergrund und versuchte dem schiefen Turm von Pisa Konkurrenz zu machen. Bevor es zum Äußersten kam, wurden die Glocken umgehängt und dem Pilsumer Kirchturm blieb das Schicksal seines toskanischen Pendantes erspart. Eine verpasste Chance. Aber wer hat damals schon an Tourismus gedacht. Wahrscheinlich ist deshalb die Krummhörn, touristisch betrachtet, auch nach wie vor wenig erschlossen, wenn man mal von Greetsiel absieht.

Das mit dem ‚wenig touristisch erschlossen‘ merken wir auch, als wir uns am Freepsumer Meer auf die Suche nach dem absoluten Tiefpunkt unserer Ostfriesland-Reise machen. Der bereits seit 250 Jahren trocken gelegte See galt sogar lange Zeit mit 2,50 Meter unter Normalnull als tiefster



Früher konnte man mit dem Auto bis zum Pilsumer Leuchtturm fahren. Heute geht das nicht mehr. Auf das Gespann mit Leuchtturm in Nahaufnahme müssen wir deshalb verzichten. Die Gänse-
schwärme gehören, genau wie die Fischkutter, zum Landschaftsbild der Krummhörn.

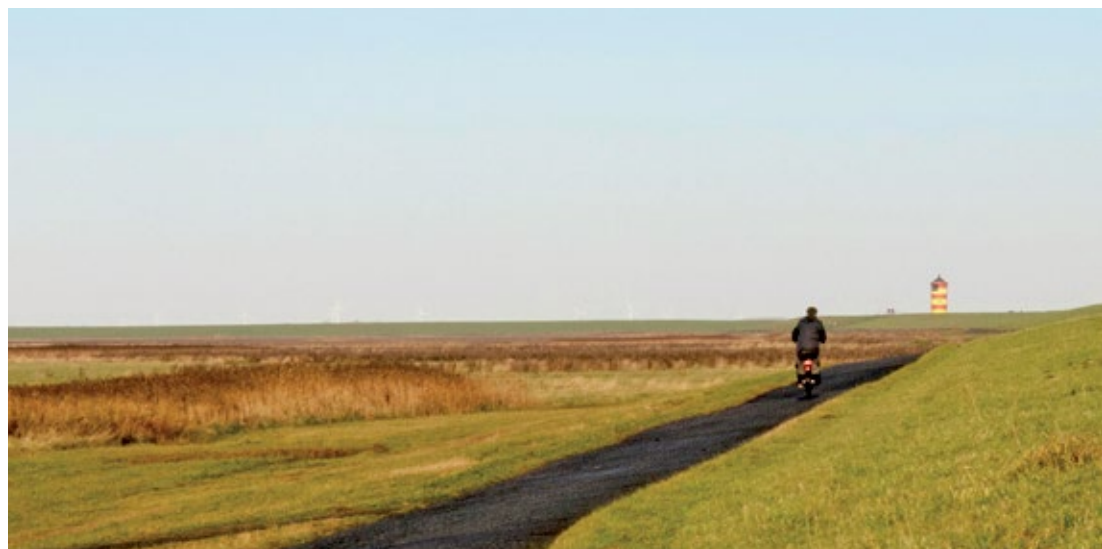


online bestellen:
vorwerk-twerqs.de

*Rutsch- und
stoßfest,
tropfwasser-
geschützt und
mit integriertem
Ladesystem*

CAMPEN MIT TWERCS.

PS: Lust, deinen Bierträger selbst zu bauen? Dann klick dich in unseren Onlineshop. Dort findest du mehr als 100 tolle DIY-Sets.



Oldtimer unter sich. Der Leuchtturm Campen ist mit 65,3 Metern der höchste Leuchtturm Deutschlands und wurde 1889 errichtet. Auf der dem Meer zugewandten Seite ist der Fuß- und Radweg abgeschrägt, dem Profil des Deiches folgend. Fußgängern tun irgendwann die Gelenke weh. Radfahrer haben es deutlich einfacher.

Punkt Deutschlands. Und auch wenn diese tiefgründige Auszeichnung inzwischen an Neuendorf-Sachsenbande in Schleswig-Holstein abgetreten werden musste, könnte man ja doch mal ein Hinweisschild aufstellen, wo das Freepsumer Meer am tiefsten ist. Aber obwohl wir eine große Runde durch die wenig aufregende Landschaft drehen, finden wir nichts, was auf den Tiefpunkt hindeutet. Übrigens, als wir schon wieder am Auto sind, erklärt uns ein Mann, der hier seinen Hund ausführt, dass wir in die falsche Richtung gelaufen sind.

Es wird früh dunkel im Winter in Ostfriesland und pünktlich fällt der Nebel. Als wir zu unserem Eriba zurückkommen, ist die Sicht schon wieder gleich null. Wir ziehen uns früh ins Wohnwagenbett zurück und lassen uns vom sanften Wusch der Pumpanlage in den Schlaf lulen.

Der nächste Morgen ist der erste ohne Nebel. Dafür regnet es. Durch die nassen Scheiben und die dreieckigen Lüftungsöffnungen im Hubdach begutachten wir zum ersten Mal unsere Umgebung. Wir sehen keine Mega-Pumpe, sondern ... Windräder. Nicht die kleinen bunten, die man in Balkonkästen stecken oder an Fahrradlen-

kern befestigen kann, sondern richtig große, mit denen Strom erzeugt wird. Wir zählen insgesamt sechs davon. Zusammen bilden sie den Windpark Pilsum. Übrigens ein Windpark mit Geschichte. Erbaut 1989 war er, seinerzeit mit zehn Windrädern ausgestattet, der größte Windpark Deutschlands.

Wusch, wusch, wusch machen die Rotoren der uns am nächsten stehenden Windkraftanlage bei jeder Umdrehung. Eine Pumpe braucht es nämlich nicht, um uns vor dem Wasser der Nordsee zu schützen. Dafür sorgen die acht Meter hohen Deiche an der Krummhörn. Ihren Erbauern hat die Deichacht Krummhörn 1973 ein Denkmal gesetzt, das direkt hinter unserem Gespann auf einem Hügel steht. Gewidmet ist es 'Den Deicharbeitern vieler Generationen'.

Als sich der Regenschauer verzogen hat, kommt die Sonne wieder raus. Wir überqueren den Deich am Denkmal und laufen bis ans Watt, um dort eine Runde zu drehen. Jetzt sehen wir auch die Vogelschwärme. Sie sind überall. Hauptsächlich Nonnengänse, die eigentlich nur im Winter hier zu Hause sind und im Sommer auf Grönland, Spitzbergen und an der russischen Eismeerküste leben und dort ihre Jungen großziehen. Wir lesen, dass die Gänse als sehr gesellig und stimmfreudig gelten. Besonders Letzteres können wir unterschreiben.

Vor lauter Gänse-Beobachten vergessen wir allerdings, auf das Wetter zu achten. Draußen auf See hat sich der Himmel dramatisch verdunkelt. Dann erscheint in Richtung Pilsumer Leuchtturm ein Regenbogen und dann werden wir nass. Sehr nass. Regenkleidung haben wir nicht dabei und unterstellen kann man sich hier auch nirgends. Nicht zum ersten Mal auf dieser Reise sind wir froh über unseren trockenen Wohnwagen und die Heizung.

Als der Schauer vorbeigezogen ist, beobachte ich eine ältere Frau, die alleine mit dem Auto gekommen ist. Mit einer einzelnen roten Rose in der Hand macht sie sich auf den Weg zum Deicharbeiter-Denkmal.

Wir hingegen machen uns auf den Heimweg. Allerdings nicht, ohne noch mal bei Deutschlands höchstem Leuchtturm vorbeizusehen. Der steht ganz in der Nähe in Campen und gegen seine 65 Meter Höhe wirkt der gerade mal zwölf Meter hohe Pilsumer Turm wie ein Zwerg.

Allerdings: Wie ein Leuchtturm sieht die filigrane Konstruktion, die da in einem umzäunten Gelände direkt hinter dem Deich steht, gar nicht aus. Erstens ist er nicht rund, sondern dreieckig. Und er bildet außen auch keine Röhre, sondern besteht aus einem Stahlfachwerk, das auf seiner Spitze eine ebenfalls dreieckige Laternenkammer trägt. Das einzig runde an der Konstruktion ist das Treppenrohr in der Mitte.

So modern das Ganze auch wirkt, der Campener Leuchtturm ist Baujahr 1889 und somit so alt wie der Eiffelturm in Paris. Aber mit dem wollen sich die Ostfriesen bestimmt nicht vergleichen. Denn Paris, das ist eine Weltstadt und die Krummhörn, nun ja, das ist eben die Krummhörn. Die Menschen hier seien etwas seltsam, so heißt es. Wir fanden sie allerdings alle sehr nett. Ein bisschen still vielleicht. Aber das ist in Zeiten allgegenwärtiger Geschwätzigkeit ganz bestimmt kein Makel. ♦



MARITIMES CAMPEN
In der Krummhörn

Hinterm Deich gleich links

Der Name 'Krummhörn' stammt aus dem Plattdeutschen und bedeutet so viel wie 'krumme Ecke'. Das gesamte Gebiet der Krummhörn liegt auf Marschland. Das heißt ziemlich genau auf Meereshöhe, manchmal auch etwas darunter.

Touristik GmbH Krummhörn-Greetsiel

Zur Hauener Hooge 11, 26736 Krummhörn-Greetsiel
Tel.: 04926/91880, info@greetsiel.de, www.greetsiel.de

Nationalparkhaus Greetsiel

Schatthäuser Weg 6, 26736 Krummhörn-Greetsiel
Tel.: 04926/2041, nationalparkhaus@greetsiel.de
www.nationalparkhaus-wattenmeer.de/nationalpark-haus-greetsiel

Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer

Virchowstraße 1, 26382 Wilhelmshaven, Tel.: 04421/9110
poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de
www.nationalpark-wattenmeer.de/nds

Pilsumer Leuchtturm

Zum Leysiel (Straße bis zum Ende durchfahren und dort den Parkplatz nutzen), 26736 Krummhörn, www.pilsumer-leuchtturm.de



MIT KANUS
AUF DER
ILMENAU

CAMPEN & PADDLEN

Ⓐ Text: Bernd Debus; Fotos: Marita Durek u. Bernd Debus

Ganz rechts ist eine Durchfahrt“, sagt Marita, die vorne im Kanadier sitzt. „Hab ich gesehen“, antworte ich. Eine Erle ist beim letzten Sturm umgekippt und blockiert jetzt fast das gesamte Flussbett der Ilmenau. Aber die Strömung ist kräftig und unser Boot hat deshalb ein flottes Tempo drauf. Und wir erreichen die Engstelle, noch bevor ich ganz ans rechte Ufer steuern kann. Dann gibt es ein hässliches Geräusch und das Kanu steht.

Lea, die in der Mitte des Bootes sitzt, greift blitzschnell nach ihrer Schwimmweste, die sie erst vor ein paar Minuten ausgezogen hat, weil ihr darunter zu warm geworden ist. „Was war das?“

„Baumstamm unter Wasser“, stellt Marita nüchtern fest. „Achtung“, ruft jemand hinter uns. Der nächste Kanadier kann nicht mehr rechtzeitig beidrehen und verkeilt sich zwischen unserem Boot und dem Ufer. Der Rest der Kanugruppe schafft es zum Glück, rechtzeitig unter Land Schutz zu suchen und wartet erst mal, wie wir das Problem lösen.

Mir fällt wieder der Flussführer ein, der uns zwischen Uelzen und Lüneburg ein zwar zügig fließenden, aber ganzjährig problemlos mit allen Bootstypen befahrbares Wanderflüsschen in einem lieblichen Tal versprochen hat.

Den Teil mit dem ‚lieblichen Tal‘ kann ich bestätigen. Wir sind lange nicht mehr in so einer idyllischen Landschaft unterwegs gewesen. Wiesen wechseln sich mit Wäldern ab, deren Bäume bereits alle ein altherwürdiges Alter erreicht haben. Manchen der Baum-Senioren mangelt es allerdings an der nötigen Standfestigkeit. Der Stamm, auf dem wir uns gerade

festgefahren haben, ist bei Weitem nicht der erste, der in den Fluss gekippt ist und den wir umschiffen mussten.

Ich versuche, unseren 5,50 Meter langen Familien-Kanadier wieder flott zu bekommen, indem ich mich mit dem Paddel vom Ufer abstoße. Marita und Lea helfen mit, aber unser Kahn rührt sich keinen Zentimeter.

„Wir sind zu schwer“, stellt Lea fest und sieht mich vorwurfsvoll an. Natürlich, mit ihren gerade mal fünfzehn Jahren und unter fünfzig Kilo Gewicht hat sie gut reden. „Kletter nach vorne zu Marita“, schlage ich vor. Das Kanu scheint sich etwas zu bewegen, als es jetzt buglastig getrimmt ist. Ich nehme Leas Platz in der Mitte ein und plötzlich kommen wir wieder ins Gleiten.

Das Boot schwimmt sich frei und wir können unsere Fahrt fortsetzen. Dabei ist der Wasserstand der Ilmenau zurzeit sogar deutlich höher als normal. Unter anderen Umständen hätten wir wohl aussteigen müssen, um das Baumhindernis zu passieren. Immerhin: Wir sind trocken geblieben. Lea hat ihre Schwimmweste trotzdem anbehalten. Ich kann es ihr nicht verdenken. Sie kennt das Kanufahren bisher nur von Badeausflügen auf nordrhein-westfälischen Stauseen. Ein Fluss, und noch dazu einer in der Kategorie ‚Abenteuer‘, ist neu für sie.

Nicht jeder meistert die zahlreichen Baum- und Strauchhindernisse, ohne dabei nass zu werden. Zur Mittagsrast haben wir uns eine Wiese direkt neben dem Elbe-Seitenkanal aus-







Das Flüsschen Ilmenau zwischen Uelzen und Lüneburg ist leicht befahrbar. Mit einigen Tücken, aber immer sehr romantisch.

gesucht, der gleich zweimal während unserer ersten Flusstappe die Ilmenau in großen Trogbrücken überquert. Die Schrauben der Schiffe im Kanal klingen unter den Brücken wie ein fahrender Güterzug. Ein zu nächst sehr irritierendes Geräusch. Aber die Aussicht vom Kanalufer auf die unten im Tal mäandernde Ilmenau ist grandios.

In Bad Bevensen wollen wir unsere erste Tagesetappe beenden. Allerdings finden wir die im Flussführer beschriebene Ausstiegsstelle direkt vor einem Wehr am rechten Ufer nicht. Da stehen nur Brennesseln, gut einen Meter hoch. Die Shortsträger protestieren. Und sie sind in der Mehrheit. Einen Steg oder sonst eine Anlegestelle gibt es auch nicht. Jedenfalls nicht am rechten Ufer.

Ganz anders auf der linken Seite. Dort ist alles so, wie es das Kanutenherz erfreut. Ein gepflegter Holzsteg zum Anlegen und direkt dahinter eine Wiese, wie mit der Fingernagelschere gemäht. Da tanzt kein Halm aus der Reihe. Und natürlich ist der Rasen zu einhundert Prozent brennnesselfrei. Ganz in der Ferne ist ein Haus zu erahnen.

Als sich immer mehr Bugspitzen in Richtung des Steges und des englischen Rasens wenden, nähert sich eine Gestalt im Blaumann über das Grün. Er erklärt uns nett, dass Anlegen hier natürlich nicht erlaubt ist. Aber dreihundert Meter flussaufwärts gäbe es in Fahrrichtung rechts einen Steg. Direkt vor einer Holzbrücke. Zu unserem Glück ist die Strömung vor dem Wehr nur mäßig, sodass der Rückweg kein Problem wird.

An der ordnungsgemäßen Ausbootstelle bekommen wir auch sofort Gesellschaft. An der Kleidung – in Jägergrün mit Hut –, dem umgehängten Fernglas sowie dem Dackelhund unschwer als Offizieller aus der Fraktion Forst und Wild zu erkennen. Er macht uns darauf aufmerksam, dass wir hier aber nicht zelten dürften – haben wir gar nicht vor – und erklärt, dass man,





Unser Alleinstellungsmerkmal? Die **CAMPANIO**-Emotionen:



Active



Familie



Romantik



Komfort

Wir sortieren nicht nur nach Regionen, sondern nach den individuellen Vorstellungen eines gelungenen Urlaubs. So findest Du immer einen Campingplatz, der zu Dir passt.

Deine Vorteile auf einen Blick:

- 📧 Schreibe Kommentare und gib Tipps
- 📧 Bewerte Deine Erlebnisse auf den Campingplätzen
- 📧 Sei per Newsletter immer über Termine und Sonderaktionen informiert
- 📧 **Jetzt neu:** Sende Buchungsanfragen an Premium-Campingplätze



Der richtige Abschluss für einen Kanu-Tag: ein Abend am Lagerfeuer.

als vor einem halben Jahr die Brücke erneuert wurde, leider vergessen habe, dass Schild wieder aufzuhängen, das auf die letzte Aussetzstelle vor dem Wehr in Bad Bevensen hinweist.

Wir verladen die Boote auf die Autos und sind eine Viertelstunde später auf unserem Lagerplatz in Melbeck. Der Campingplatz dort ist einfach, aber gepflegt und wunderschön. Wir stehen mit dem Eriba und den Zelten für Lea und ihrem Zwillingbruder Jan im Schatten uralter Kiefern und Buchen direkt am Ufer der Ilmenau.

Als letzte Arbeit müssen wir noch das Faltboot trockenlegen, das Jan zusammen mit einem unserer Freunde gefahren hat. Das Eschenholzgerüst des fast fünfzig Jahre alten Oldtimers aus DDR-Produktion mag es nicht unbedingt, über längere Zeit unter Wasser zu stehen. Richtig trocken lässt sich das Kajakinere aber unterwegs nicht halten. Alleine, weil von den Doppelpaddeln stetig Wasser in den Rumpf tropft.

Der nächste Morgen beginnt ruhig, bleibt es aber nicht. Thomas, einer unserer Mitpaddler, kocht Kaffee. Das Geklapper weckt uns im Wohnwagenbett, mitnichten aber die Zwillinge, die in ihren Zelten quasi direkt neben dem großen Gaskocher und den scheppernden Kaffeekannen selig weiter schlummern.

Dann beginnt in Jans uraltem Baumwollzelt, das wir mal als Studenten für unsere ersten Skandinavienfahrten angeschafft hatten, ein Wecker zu piepsen. Nach einer Minute stimmt ein zweiter Wecker in das Piepskonzert ein. Sekunden später meldet sich Wecker Nummer drei. Die Kakophonie dauert eine Minute, zwei Minuten, fünf Minuten. Mit Sicherheit sind jetzt alle wach, außer Jan.

Schließlich knurrt Thomas mit seiner bärbestigsten Stimme: „Verdammt noch mal ➡“



Kanu-Lager auf dem Campingplatz Melbeck. Die Boote werden auf den Autos zu den jeweiligen Einsatzstellen transportiert.



Jan, stell die Dinger ab, oder ich komm rein.“ Da verstummt das Weckerkonzert.

Wir schauen, dass wir aus dem Bett kommen, denn unser Wohnwagen-Badezimmer ist begehrt. Die Zwillinge bevorzugen die Privatheit des Eriba gegenüber der öffentlichen Waschstelle im nahen Sanitärhäuschen.

Zuerst hören wir die Reißverschlüsse von Leas Zelt surren. Es sind viele Reißverschlüsse, weil ihr Bruder ihr das moderne geodätische Kuppelzelt überlassen hat, dessen Innenkabine über extra Insektenschutzgitter verfügt. Lea mag Tiere mit sechs oder acht Beinen nicht besonders.

Gerade ist sie in dem winzigen Bad des Touring verschwunden, da ertönt ein „Oh mein Gott!“ und Lea kommt im Rückwärtsgang wieder heraus, bis die gegenüberliegende Küchenzeile sie stoppt.

„Was ist los?“, frage ich besorgt, als ich ihr weißes Gesicht sehe. Bis auf die Blässe kann ich eigentlich nichts entdecken, was ihre Reaktion erklärt. Keine entstellenden Mückenstiche. Keinen Mitesser.

„Falter“, keucht sie. „Unter dem Rollo.“ Ich gehe ins Bad und lasse vorsichtig das Verdunkelungsrollo hochschnappen. Tatsächlich sitzt darunter ein großer Eulenfalter. Braun-Grau

und mit einem pelzigen Busch hinter dem Kopf. Ich klappe das Fenster auf und der Falter flattert davon.

Bis auf ihre Abneigung gegen Insekten und Spinnen hat Lea übrigens kein Problem mit der Fauna auf Campingplätzen und Flüssen. Als sie nach einem Bad in einem See mal mit mehreren Blutegeln auf den Beinen aus dem Wasser kam, fand sie die Tiere und ihre anschließende Entfernung – es waren die ersten Blutegel, die ich ablösen musste – vor allem faszinierend. Von Ekel keine Spur.

Der zweite Paddeltag auf der Ilmenau verläuft deutlich entspannter als der erste. Heute finden wir auch einen 1-a-Pausenplatz bei Wichmannsburg, mit Bootssteg und beschatteter Wiese. Sogar ein Toilettenhäuschen steht am oberen Rand des Lagerplatzes.

Als wir wieder in den Booten sitzen, sind wir allerdings etwas träge. Das passt Lea gar nicht, denn ihr Bruder Jan verschwindet in seinem Pouch-Faltboot-Oldtimer schnell um die nächste Flussbiegung. Wir hingegen paddeln mit unserem Kanadier-Dickschiff im Pulk hinterher. Lea startet einige Experimente, um unsere Effektivität zu steigern. Schnell hat sie heraus, dass wir besonders flott vorankommen, wenn alle drei Paddel gleichzeitig ins Wasser eintreten. Flugs übernimmt sie das Kommando an Bord: „Eins, zwei und drei, und eins, zwei und drei ...“ Eine Viertelstunde später fahren wir vorneweg. Dass wir den Faltkajak mit Jan an Bord nicht mehr einholen, kann Lea verschmerzen. Jedenfalls ist sie glücklich. Und ich habe abends Muskelkater.

Da unsere Etappe gestern auf dem Campingplatz in Melbeck endete, ist der Aufbruch heute unkompliziert. Keine Anfahrt mit den Autos, kein Boote-Abladen. Wir müssen unsere Kanadier und Kajaks nur die paar Meter bis zum Landungssteg des Campingplatzes tragen. Das ist schnell erledigt.

Auf dem Abschnitt zwischen Melbeck und Lüneburg mäandert die Ilmenau besonders stark. Das bedeutet, ich muss einige extrem enge 180-Grad-Kurven paddeln, was mir nicht immer gelingt. Wir unternehmen aufregende Ausflüge in die Ufer-Botanik. Immer, wenn ich hinter mir Rufe, Flüche und das Splittern trockener Äste höre, weiß ich, dass wir nicht die einzigen sind, die Probleme mit der Steuerung haben. Selbst Jan landet einmal krachend in

den Büschen, was sein Doppelpaddel aus Holz nicht überlebt. Aber ein Reserve-Paddel liegt im Boot.

Wir nähern uns Lüneburg und durchfahren als erstes den äußeren Speckgürtel der Hansestadt. Eine Villa nach der anderen säumt die Ufer der Ilmenau, teilweise mit privaten Badebuchten. Das Wasser ist momentan allerdings eiskalt, was aber einige Unentwegte nicht abschrecken kann.

Wir erreichen Lüneburg. Hier geht die Reise zu Ende. Die Ilmenau allerdings fließt noch weiter und mündet nach 28,5 Kilometern in die Elbe.

Den Abend verbringen wir auf dem Campingplatz am Lagerfeuer und es schlägt die Stunde der Kanu-Geschichten, die alle mit „Weißt du noch?“ anfangen.

„Weißt du noch, als wir mit der ablaufenden Flut den Unterlauf der Ems befahren wollten?“ Ja, das weiß ich noch. Trotz herrlichen Wetters war Wind aufgekommen, der das ablaufende Wasser gegen den Strich bürstete und erstaunlich hohe Wellen aufwarf.

Die Kinder, damals alle noch ziemlich klein, bekamen es mit der Angst zu tun, als die Boote anfangen vollzuschlagen. Ihre Eltern auch. Also Notlandung am Emsufer. Das erste Kind, das aus dem Boot an Land sprang, versank bis zu den Hüften im Uferschlick und steckte fest. Nach der Landeaktion und nachdem alle Kinder auf den Deich getragen waren, sahen wir aus wie eine Versammlung entblätterter Schokoladen-Weihnachtsmänner, die zu lange in der Sonne gestanden haben.

Oder weißt du noch, wie Jens auf den Åland-Inseln mitten in der Nacht vom Ufer zu unserem Lagerplatz auf einer kleinen Schäre paddeln wollte und im Dunkeln in der Lagune auf einen Felsen fuhr? Oh ja, wie könnten wir das vergessen. Das Boot saß, im wahrsten Sinne des Wortes, felsenfest. Jens musste

es schwimmend befreien und dann wieder in den wackligen Kahn einsteigen, was ihm erst nach mehreren Versuchen gelang. Seine Hilferufe verhallten ungehört. Wir rechneten erst am nächsten Morgen mit ihm und schliefen alle. In einem Comic hätte der Zeichner ihm bei seiner Ankunft am Lagerplatz eine Gedankenblase mit Totenköpfen und zuckenden Blitzen über den Kopf gemalt. Wir brauchten einen ganzen Vormittag, bis man wieder mit ihm reden konnte, ohne angefaucht zu werden.

Gelächter schallt über den Lagerplatz und Jens lacht am lautesten. Jemand schiebt einen weiteren Scheit ins das Feuer und Funken stieben gen Himmel. „Weißt du noch?“



AKTIVES CAMPEN
Kanu- und Kajakfahren auf der Ilmenau

Alles im Fluss

Informationen

Heide-Region Uelzen, www.heideregion-uelzen.de

Tourist-Information Lüneburg, www.lueneburg.info

Beschreibung der Ilmenau: www.flussinfo.net/ilmenau/beschreibung

Kanu-Vermietung und Kanu-Touren auf der Ilmenau (Auswahl)

Heide-Safari, Brunshornweg 8, 21423 Winsen, www.heide-safari.de

Kanu-Fertig-Los, Lerchenweg 8a, 21256 Handeloh, www.kanufertiglos.de

Kanustation Melbeck, Uelzener Str. 77, 21406 Melbeck, www.kanustation-melbeck.de

Camping

Uhlenköper-Camp Uelzen, www.uhlenkoeper-camp.de

Outdoor Lodge Melbeck, www.dieoutdoorschmiede.de

Campingplatz Rote Schleuse, www.camproteschleuse.de



*Zurück zum Ursprung. Nur ein Hauch von
Stoffbahn zwischen mir und dem Himmelszelt,
ein zusammenpackbares, winziges Zuhause*

ZELTEN

*für mich in der Unendlichkeit. Raus aus dem
Alltag, rein ins Abenteuer. So war das schon
immer. So ist es noch heute – das Zelten.*





Der Sonne ent- gegen

Nach einer Nacht auf dem Berg kriecht die Sonne über den Kamm. Der neue Tag beginnt mit dem Blick aus dem Zelt in mehr als 2.100 Meter Höhe.

Mit einem Blinzeln kehrt ihre Strahlkraft zurück. Ein einzelner heller Schein hebt den Bergkamm gegenüber scharf vom Horizont ab und beendet das diffuse Grau, welches das Ende der Nacht angezeigt hatte. Plötzlich überklettert Glanz eine Scharte, schießt als Strahl hinüber, taucht die bis gerade tonlosen Zelte in warmes Licht, sodass sie ihre Farbe zurückerhalten.

„Guten Morgen.“ Manfred Sprung ist schon wach. Der 45-Jährige ist Tourguide bei „Alpines Campen“ und ist schon draußen, hat erste Fotos gemacht von dieser für alle Teilnehmer unwirklichen Szene. Wer von den Abenteurern aus weiten Teilen Deutschlands hat schon mal auf 2.100 Meter Meereshöhe übernachtet? Nicht mehr zwischen sich und dem unendlichen Himmel als eine hauchdünne Plane, die Wind und Wasser abhalten soll? Und wie sich das Wetter entwickelt, lässt sich im Hochgebirge nie so genau sagen.

Doch der Reihe nach: Treffpunkt, so heißt es in der Ausschreibung zum Alpines Campen, ist die Bergstation der Versetla-Bahn auf 2.100 Metern über NN. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßt sich die zehnköpfige Gruppe, zu der auch ein paar Jugendliche gehören: Ab zwölf Jahren gilt das Abenteuer als ungefährlich. Und die Eltern sind ja auch noch dabei.

Über 1.000 Meter sind alle per Du – Tourguide Manni verteilt Zelte und Schlafsäcke, aber auch Würstchen und Steaks, Wasserflaschen und Energieriegel auf die Rucksäcke der Teilnehmer. Alle müssen mit anpacken auf dem Weg zu jener Hochebene, die nur eine Viertelstunde zu Fuß oberhalb der Bergbahn versteckt liegt und Rastplatz für die kommende Nacht ist.

Oben dann sucht sich jede Familie und jedes Paar eine kleine Senke: Wurfzelte poppen auf, Heringe verschwinden im festen, aber nicht felsigen Boden. Noch schnell Isomatte und den kuscheligen Schlafsack ausgerollt, Rucksack irgendwo an der Seite verstaut – fertig. Gegenseitig helfen sich die Camper, packen mit an, wo die Handgriffe nicht automatisch sitzen. Dann: Wie zufällig hingewürfelt verteilen sich fünf, sechs blaue und grüne Zelte auf der kleinen Hochebene, die sich auf etwas mehr als 2.100 Meter Seehöhe über dem Ort Gaschurn in Silvretta Montafon erhebt.

Manni, es geht auf halb sechs, hat inzwischen Klettergeschirr bereitgelegt. Nicht für alle aus der Gruppe ein gewohntes Freizeitgerät. „Dort oben wagen wir uns gleich an einen Klettersteig“, sagt der Tourguide und

deutet hinauf zum nächsten Berg. Dessen Grat scheint schon an den Wolken zu schrammen. „Weil wir immer oben laufen, brauchen wir keine Helme, es gibt keinen Steinschlag.“ Wie beruhigend.

Nichts wie hinauf also zum Einstieg des Klettersteigs Burg, dessen höchster Punkt mit 2.247 Meter über NN markiert ist. Die knapp 150 Höhenmeter bis zum Einstieg sind steil. Schweiß fließt in Strömen. Als Ausgleich steigert sich das Panorama mit jedem Schritt: Gipfel reihen sich nebeneinander, bilden Ketten, zwischen denen in der Tiefe Täler verlaufen. Diese Wunderwelt der österreichischen Alpen überspannt das Firmament aus Weiß und gelegentlichem Blau.

Den Einstieg bildet ein Stahlseil so dick wie ein Zeigefinger, das von dort an entlang der gesamten



Abenteuer
über den Wol-
ken: Der Weg
hinauf zum
Klettersteig ist
steil, das Pan-
orama macht
aber jede
Mühe wett.
Am Lager-
feuer bleibt
genug zum
Träumen vom
Stoff, aus dem
die Helden
sind. Der Tag
beginnt mit
einem Blick in
die aufgehen-
de Sonne.









Hoch hinauf:
Wie hingewürfelt stehen die Zelte auf dem Plateau. Am Klettersteig heißt es, den Mut zusammenzunehmen. Und dann hinauf zum höchsten Punkt mit Blick hinab auf die Welt.



Gut geerdet:
Am Lagerfeuer kreisen die Gedanken um den Tag, der voller Abenteuer steckt, und der Nacht, die ihre Geheimnisse noch birgt. Tourguide Manfred Sprung hat das Wohl der Gruppe im Sinn. Mit Zirbenschnaps nach der Tagesleistung.

Route läuft. Abstandshalter fixieren es. Jeder der bergwandernden Camper trägt einen Klettergurt mit zwei Karabinern. „Diese beiden Haken sichern euch in jeder Situation“, erklärt Manni, „mindestens einer muss immer am Stahlseil eingeklinkt sein.“

Dank der zwei Karabiner eröffnet sich auf einem Klettersteig auch für nicht oder nur wenig Geübte die Möglichkeit, eine Klettertour lebend zu überstehen. Bei der Gratwanderung auf der Burg, wie die Tour hier heißt, bedeutet das, nicht in den Abgrund zu stürzen, der rechts und links des Grates gähnt.

Klick. Klick, klick. Der Reihe nach klinken sich die campenden Bergwanderer in das Stahlseil ein. Hoch geht es und höher. Fußtritte müssen sitzen, Blicke in die Tiefe sind nicht empfehlenswert für den, der nicht schwindelfrei ist. Kleine Absätze überwinden große Schritte, in die Felsen eingelassene Stufen aus daumendicken Stahlstiften helfen, senkrechte Wände trittsicher zu überwinden.

Klick. Klick, klick. Immer wieder klinken die Bergfreunde an den Fixierungspunkten um. Mancher ächzt, einige stöhnen ob des Nicht vor oder hinter ihnen. Doch die meisten erleben die Alpen von einer ihnen unbekannten Seite – und schwelgen im Glück.

Klick. Klick, klick. Nach einer guten Stunde, es geht auf acht Uhr, treffen sich alle wohlbehalten am Ausstieg des Klettersteigs. Der Stolz, den Grat gegangen zu sein, steht ihnen ins Gesicht geschrieben. „Ich bin sehr zufrieden mit euch“, lobt Tourguide Manni, „jetzt habt ihr euch eine Stärkung verdient.“

Tatsächlich, so viel Abenteuer macht hungrig. Schnell ist auf dem Plateau ein Feuer entfacht. Je roter die Glut, desto dunkler der Himmel. Als die ersten Steaks und Würste auf dem Rost zischen, senkt sich die Nacht über die Alpen. Das Essen kommt gerade recht, der Kartoffelsalat aus dem Glas, dazu Gegrilltes und Softdrinks. Bier und Wein hätte sich jeder selbst mitbringen müssen. „Der Zirbenschnaps zum Schluss gehört aber dazu“, tröstet Manni und öffnet die Flasche.

Kaum ist der letzte Schluck getrunken, der letzte Bissen runtergeschluckt, fallen die ersten Tropfen. Von wegen sternklare Nacht. Der Regen verdampft in der Glut, schnell packen alle ihre Siebensachen zusammen, ab in die Zelte. Ruhe kehrt ein. Und Schnarchen.

Bis mit einem Blinzeln die Sonne ihre Strahlen hinüberschickt. Der Regen ist abgezogen. An jedem Zelt zippen die Reißverschlüsse hoch, strecken die alpinen Camper ihre wuscheligen Köpfe hinaus. All-seits „gu-



ten Morgen“, dann recken und strecken sich die verschlafenen Abenteuerer. Noch bleibt es still, die Camper genießen die aufgehende Sonne mitten in den Bergen von Silvretta Montafon.

Leben kehrt zurück in die müden Knochen. Und nun? Duschen? Fällt hier aus: Eine ausgiebige Morgentoilette wäre im Winterraum der Bergrettung möglich, aber auf den kurzen Weg dorthin verzichten die meisten. Lieber Katzenwäsche vor dem Zelt, die ausgespuckte Zahnpasta verschwindet zwischen Flechten und Büschen hier oberhalb der Baumgrenze.

Fix alles packen, das Bergfrühstück wartet in der nahen Nova Stoba. Besser gesagt: ein Buffet, unter dem sich die Tische biegen. Auf der Terrasse sitzen und Leckereien der Region rund um den eigenen Übernachtungsplatz genießen – Speck und Eier, Bergkäse und Joghurt. Ein Abschluss des alpinen Campens, wie er leckerer nicht hätte gelingen können.



ALPINES CAMPEN
Auf 2.100 Metern über NN

Ab in die Berge

Alpines Campen von den Bergbahnen Silvretta Montafon findet zwischen **Juli und September** immer dienstags oberhalb von Gaschurn statt. Buchung bis zum Vortag an allen geöffneten Bergbahnkassen oder online. **Programm:** Wanderung und Klettersteig mit Guide, Grillen am Lagerfeuer, Bergfrühstück in der Nova Stoba. Teilnehmerzahl: vier bis zehn Personen. Preis: für Erwachsene/Kinder ab zwölf Jahre 99/69 Euro, die Fahrt mit der Bergbahn extra.

Info: www.silvretta-montafon.at



LEBENS LI

*Der zweitgrößte Canyon der Welt eröffnet im Süden Namibias neue Horizonte:
Baden in der Wüste, nachts Sterne zählen. Und tagsüber mit Mulis wandern.*



NIE

Text: Judith Ritter; Fotos: Judith Ritter,
Gondwana Collection



ine Verbindung zur Zivilisation gibt's im Fall der Fälle – Manilow Beukes hat ein Satellitentelefon dabei: „Wir haben das Gerät aber noch nie gebraucht“, sagt er und wendet sich weiter den Sternen zu. Die scheinen nirgends näher als hier in der namibischen Wüste.

Im Süden des Landes, zwischen Nama-Karoo und Sukkulenten-Karoo, hat sich der Fish River in den letzten 400 Millionen Jahre unübersehbar tief in den Sandstein eingegraben und eine atemberaubende Landschaft geformt. Der zweitgrößte Canyon der Welt, umgeben von bizarren, bis zu 300 Meter hohen Felsformationen, schlängelt sich 160 Kilometer lang durch die Abgeschiedenheit.

Wer hier unterwegs ist, hat sich zuerst beim Ministerium für Umwelt und Tourismus die offizielle Erlaubnis eingeholt, sein Zelt selbst aufbauen, Gepäck und Verpflegung schleppen zu dürfen. Einzige Ausnahme von diesem behördlichen Weg bildet das Muli-Trekking, das Veranstalter Gondwana Collection im nördlichen Teil des Canyons auf Privatgelände anbietet. Die Tour mit zwei Wandertagen und drei Camp-Nächten heißt Klippsspringer Trail. Dieser Name ehrt die zierliche Antilope, die hier zu Hause ist.

NACH SÜDEN MIT SONNE IM RÜCKEN

Im Geländewagen geht's vom Treffpunkt an der Mule Station zunächst zum Battlesnake Camp, wo Manilow Beukes, Herr des Satellitentelefons, irgendwann am Abend den Himmel erklärt: „Wenn das Kreuz des Südens nicht zu sehen ist, einfach zwischen den beiden Magellanschen Wolken die Linie bis zum Horizont hinunter ziehen – und schon wisst ihr, wo Süden ist.“ Aha. Klingt einfach. Dennoch: Selbst wer sich bewusst ist, dass der Norden in diesem Teil der Erde keine Rolle spielt, lässt sich tagsüber leicht irritieren, wenn er nach Süden wandert und dabei die Sonne im Rücken hat.

Aber für die Orientierung ist ohnehin Manilow Beukes zuständig. Der 30-Jährige, der zu den Rehoboth-Basters gehört, die Mitte des 19. Jahrhunderts aus Südafrika kamen und die vielfältigen Ethnien Namibias um eine weitere Facette bereicherten, führt seit fast zehn Jahren durch den Fish River, den Fischfluss. „Das ➡➡





Hoch und tief: Der Blick in den Fish River Canyon lässt die Mühe der bevorstehenden Wanderung erahnen. Zum Glück sind ortskundige Guides dabei, die sich mit allem auskennen, was hier klettert und flücht – und das ist eine Menge. Die Mulis sind in der Wüste einem Himmelsgeschenk gleich, tragen sie doch ohne zu murren, was Menschen nur mit viel Geächze schleppen könnten.



hier ist mein Büro“, sagt er, breitet die Arme aus und stellt sich an den Rand des Abgrunds und scheint sich ebenso sehr auf die Wanderung zu freuen wie seine Gäste.

Die weckt er bei Tagesanbruch mit einem lauten „Moro, Moro“, wobei er das „R“ so guttural rollt, dass es sich auch um einen Vogel-schrei handeln könnte. Milch, Zucker oder einfach schwarz? Der frisch gebrühte Kaffee wird direkt vorm Zelt serviert, der Duft von Rührei mit Speck weht vom Haupthaus herüber.

IN DER WÜSTE EIN BAD NEHMEN

Frederik ist Küchenchef. Der 44-Jährige zaubert gemeinsam mit Muli-Chef Cecil, 37, die leckersten Gerichte – von traditionellem Lammeintopf (Lamb Potjie), schmackhafter Oryx-Antilope (Gemsbok) über Kohlsalat und Kartoffelgratin bis hin zu Apfel im Schlafrock. Auf offenem Feuer, ganz ohne Strom.

Küche säubern, Mulis packen – auf geht's. Zunächst eine Stunde an der östlichen Seite des Canyons entlang bis zur Einstiegsstelle. Wer Wanderstöcke dabei hat, ist hier, auf diesem steinigem Gelände, klar im Vorteil. Aber nur die Ruhe: „Pole, pole“, lautet Manilow Beukes' Devise. Der Guide hilft über schwierige Passagen, legt viele Pausen ein, erzählt, dass der namibische Nationalbaum Köcherbaum heißt, weil die Buschmänner früher aus den ausgehöhlten Stämmen Köcher für ihre Pfeile fertigten. Und in schöner Regelmäßigkeit fordert Manilow Beukes zum Trinken auf.

Wasser ist ohnehin eines der Hauptthemen in diesem trockenen Land, in dem sogar an einer Tankstelle die Niederschlagsmengen der vergangenen Jahre nachzulesen sind. In der Fischfluss-Region, in der es durchschnittlich gerade mal 100 Milliliter im Jahr regnet, waren es im August nur 23 Milliliter. Der Fischfluss, dessen Wasser einst diese gigantische Schlucht formte, ist trocken und wird aller Voraussicht nach 2017 kein Wasser mehr in den Oranje ergießen, der die Grenze zu Südafrika bildet.

Zum Glück gibt es noch Wasserstellen. Kleine Seen, an denen sich Springbock und Kudu, Oryx-Antilopen und Bergzebra, Leopard und Schakal zum Trinken einfinden. Und Urlauber, die in der Mittagshitze ein Bad nehmen: Obwohl sich die Temperaturen im namibischen Winter morgens und abends im einstelligen Bereich bewegen, wird es tagsüber im Felslabyrinth heißer als 30 Grad.

Nach der Abkühlung vielleicht ein Wettbewerb im Spatzen-schleuderschießen oder im Steine-übers-Wasser-hüpfen-lassen? Oder einfach die Ruhe im menschenleeren Canyon genießen? Die durchbricht nur der Schrei eines Fischadlers. Den mag Vogel-Experte Manilow Beukes übrigens so sehr, dass er ihn auf seiner rechten Wade als Tattoo verewigt hat. Doch auch die Eigenarten kleinerer Vögel kennt er, besonders die der Siedelweber. Diese Art brütet in Gemeinschaftsnestern mit bis zu 250 Artgenossen und nimmt die schnellen Zwergfalken als Untermieter auf – die kämpfen verlässlich gegen Kobras. Wird der Bau irgendwann zu schwer, fällt er runter – und die Siedelweber bauen ein neues Nest.

STEINBILDER IN HEIMELIGEN HÖHLEN

Weiter führt die Tour an einer Höhle vorbei, die von 1952 bis 1958 die Behausung eines Hirtenjungen gewesen sein soll. Früher hüteten viele Angehörige des Nama-Stamms im Canyon-Gebiet ihre Schafe. Sie schufen in Mußestunden Petroglyphs – Steinzeichnungen, die sich hell vom dunklen Kalkstein abheben. Der Hirtenjunge, der sechs Jahre lang einsam in seiner Höhle lebte, genießt heute übrigens seinen Lebensabend im Altersheim in Keetmanshoop.

So heißt die Hauptstadt des Südens mit ihren 35.000 Einwohnern, die sich als Zentrum der Karakul-Zucht einen Namen gemacht hat: Das Fell der jungen Lämmer wird internati- ➔

Alles, was das Herz begehrt

Ihr Puls steigt, wenn Sie ans Reisen denken? Dann freuen Sie sich auf den Movera Zubehörcatalog. Randvoll mit Produkten, Ideen und Tipps für Ihre nächste Tour. Kostenlos erhältlich bei Ihrem Movera Fachhändler oder auf: www.movera.com





Szenen einer Wüstentour: Lautstark verteidigt ein Affe sein Revier. Die Dusche mit Blick in die endlose Weite entschädigt für die Hitze des Tages. Besonders gut tut der Schluck abends, eingemummelt in den Schlafsack. Natürlich nach dem erfrischenden Bad im Fish River. Der führt je nach Jahreszeit mehr oder weniger Wasser. Die Guides im Lager haben's drauf: Am Grill entstehen Leckereien ungeahnter Güte, in der Küche, dem Ersatz für die Bar, die besten Drinks des Canyons.



onal als Persianer nachgefragt. Für Trail-Geher aber vermutlich das Wichtigste: Keetmanshoop ist 120 Kilometer vom Canyon-Eingang entfernt und der letzte Ort mit Handy-Empfang für alle, die vom internationalen Flughafen in Windhoek kommen.

Aber Manilow Beukes hat ja das Satellitentelefon dabei. Dennoch wird's einigen mulmig, als der gut ausgerüstete Guide auf Leoparden Spuren stößt. „Ganz frisch, von heute Morgen“, erklärt er, und alle versammeln sich schnell hinter ihm.

Im tiefen Sand wird das Gehen beschwerlich, bevor die Gruppe auf trockenem Fuß am späten Nachmittag Koelkrans Camp erreicht. Das Wort „Koelkrans“ ist Afrikaans und bedeutet „kühle Felsen“. „Normalerweise müssen wir diesen Fluss auf einer Breite von 60 Metern durchwaten. Wenn ganz viel Wasser da ist, haben wir sogar ein kleines Boot“, erzählt der Anführer – angesichts der Trockenheit kaum zu glauben. Frederik und Cecil, die mit den Mulis einen einfacheren Weg genommen haben, erwarten die Gruppe schon. Kaffee oder Tee, Gebäck oder Biltong – der traditionelle Trockenfleisch-Snack gehört in Namibia dazu wie der Müsli-Riegel zur Alpentour.

Beim Sundowner wird die erste Nacht wieder lebendig, in der Frederik und Cecil unterm Sternenhimmel schlafen. Sie sind sich nicht sicher, ob sie wirklich einen hustenden Leopard und ein schreiendes Zebra gehört haben, bevor die Mulis laut zu wiehern begannen. Doch die grasen derweil unbeeindruckt im Abendlicht. Abmarsch am nächsten Morgen um sieben Uhr. Die Luft ist angenehm kühl, die Schatten der Teilnehmer sind lang.

PUFFOTTER UND KNOCHEN IM SAND

Manilow Beukes, der so gut Deutsch spricht, weil er als Austauschschüler in Hannover und in München war, erklärt: „Besonders wertvoll ist die Tamariske, die Salz absondert und vielen Tieren in dieser kargen Gegend lebensnotwendige Mineralien liefert.“ Die Milch der Euphorbia virosa indes setzten Buschmänner einst als Pfeilgift ein. Sie kann sogar mächtigen Nashörnern gefährlich werden – wenn sie aus der Not heraus von dieser Pflanze fressen.

Besonders oft lässt sich der Headstanding Beetle im Canyon sehen – ein kleiner, schwarzer Käfer, der morgens beim Kopfstand zu beobachten ist: Wenn Tau kondensiert, rinnt das kostbare Nass in jene Körperöffnung, von der er nur eine hat.

Dann erregt die Haut einer Puffotter die Aufmerksamkeit, ein Kudu-Geweih und Knochenreste im Sand. Manilow Beukes weist die Gruppe zwischendurch auf die Spur einer braunen Hyäne hin: „Wir sind noch nicht sicher, ob sie hier dauerhaft bleiben wird“, sagt er und beschreibt das Konzept der Gondwana Collection.

Die Gesellschaft kauft alte Farmen auf, setzt wieder jene Tiere ein, die hier ursprünglich heimisch sind und dann andere nach sich ziehen. Im Gondwana Canyon Park wurden so in den vergangenen Jahren 350 Zebras, 1.600 Oryx-Antilopen, 3.000 Springböcke, 800 Kudus, 13 Giraffen und zwei Nashörner angesiedelt. Die sieben Leoparden, die inzwischen auf dem 126.000 Quadratmeter großen Gelände leben, kamen von ganz allein.

Nach einem Bad im Fischfluss und einer ausgiebigen Rast beginnt der Ausstieg aus dem Canyon – in großer Hitze und über losen Granit. „Viel trinken“, motiviert Manilow Beukes: „Unter dem Felsvorsprung da oben gibt's Lunch.“ Für die meisten erst einmal wieder Wasser. Es dauert tatsächlich eine Weile, bis die Kräfte wiederkehren und der Blick die unbeschreibliche Aussicht registriert.

Die letzten Kilometer dagegen sind ein Spaziergang. Schon von Weitem ist das Horse Shoe Camp zu sehen, das am steilen Abgrund klebt – und dennoch wahre Begeisterung beim Ankommen auslöst: Hier stehen einfach die schönsten Duschen der Welt, Open Air und direkt am Canyon. Während die Sonne hinter den Felsen versinkt, backt Frederik Brot und rührt den Lammeintopf. ➔



Große Markenauswahl für große Campingfreuden



Unser Zubehör-Profi ist vollgepackt mit starken Marken für die mobile Freizeit. Auf über 900 Seiten finden Sie unsere besten Produkte in hochwertiger Qualität, modernem Design und zu einem fairen Preis.





Himmlisches Sternenzelt: Mit dem Blick auf den südlichen Nachthimmel schläft es sich besonders gut ein. Kurz vorher noch haben die Mulis den Sonnenuntergang in der Wüste genossen. Der Fluss zieht die Wanderer stets an, sei es für ein ausgelassenes Bad oder einen kleinen Erkundungsgang in der Nähe des Camps. Und keine Angst vor der Einsamkeit: Für den Notfall hat Manilow Beukes ein Satellitentelefon dabei. Beruhigend: Der Guide hat es noch nie gebraucht.



Zeit zum Sinnieren, bevor die namibische Zivilisation ruft. In der Linksverkehr eine echte Herausforderung ist, nicht aber die Sprache. Mit Deutsch kommen Besucher noch immer recht weit, obwohl die deutsche Kolonie (1884 bis 1915) im Zuge des Ersten Weltkriegs ihr Ende fand. Bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1989 stand Namibia unter südafrikanischer Verwaltung. So wundert es, dass mitten in Afrika noch Schwarzwälder Kirschtorte gebacken wird, und es Straßennamen wie Bismarck oder Schubert oder Gutenberg gibt.

„Auch die deutsche Vergangenheit ist Teil unserer Geschichte“, sagt Manilow Beukes. Und wird wenige Tage später vom Unmut in der Bevölkerung berichten, den vom Parlament soeben beschlossene Umbenennungen auslösen.

Aus Lüderitz an der Atlantikküste etwa wird !Nami-ñûs, wobei die Raute für einen Klacklaut der Nama steht, mit dem das Wort beginnt. „Viele verstehen nicht, was das soll. Sie sind doch in Lüderitz geboren, nicht in !Nami-ñûs.“

Während die Deutschen in der Gruppe weiter Fragen stellen, schieben ein paar Amerikanerinnen ihre Betten vors Zelt und verbringen die Nacht unterm Sternenhimmel. Am nächsten Morgen steht eine frühe Wanderung zum wasserlosen Wasserfall auf dem Programm. Höhepunkt ist ein schreiender Pavian, der mit seiner Horde auf dem Felsen gegenüber sitzt und die Eindringlinge lautstark zu vertreiben sucht.

Pavianen begegnen Wanderer nebenbei bemerkt häufig in Namibia. Es kann sogar vorkommen, dass sich mal einer auf der Kühlerhaube niederlässt und dem Fotografen alle Zeit der Welt zum Auslösen schenkt.

„Mooi“, sagt Manilow Beukes. Das ist Afrikaans und bedeutet so viel wie „alles gut“.



MULI-TREKKING
 Fish River Canyon

Hier geht's in die Wüste

Der Fischfluss-Canyon, **zweitgrößter Canyon der Erde**, durchzieht den IAi-IAis Richtersveld Transfrontier Park im südlichen Namibia auf einer Länge von 160 Kilometern. Er ist bis zu 27 Kilometer breit und bis zu 550 Meter tief. Der Fischfluss ist mehr als 650 Kilometer Länge der längste Fluss Namibias.

MULI-TREKKING

Der Klippspringer-Trail mit zwei Wandertagen, drei Camp-Nächten, Muli-Gepäcktransport und Rundum-Verpflegung wird in der kalten Jahreszeit von Mitte April bis Mitte September angeboten und kostet 130 Euro pro Person. Für die 30 Kilometer lange Tour sind gute Kondition und Trittsicherheit erforderlich.

GONDWANA COLLECTION

Die Mitte der 1990er-Jahre gegründete Gesellschaft Gondwana Collection führt inzwischen 15 Lodges. Alle Unterkünfte zeichnen sich durch ein vernünftiges Preis-Leistungs-Verhältnis aus (von 45 Euro bis 86 Euro pro Person im Doppelzimmer).

Infos: Gondwana Collection Namibia, PO Box 80205, Windhoek, Namibia, Tel.: 00264/61/230066, www.gondwana-collection.com

ANREISE

Air Namibia fliegt täglich nonstop von Frankfurt nach Windhoek, www.airnamibia.de. Von dort nach Keetmanshoop.



Thule Van-Zubehör

New



Dachträgersystem

Nehmen Sie alle Ihre Sachen mit



Outdoor

Mehr Wohnraum im Freien



Einordnen

Mit flexiblen Ordnungshilfen gibt es Platz für alles



Fahrradträger

Transportieren Sie einfach Ihre Fahrräder



Sport-Ausrüstung

Spezialträger für Ski, Kajaks oder Snowboards



Komfort & Sicherheit

Optimale Sicherheit während Ihrer Reise

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:
infoRV@thule.com

Bring your life
thule.com

DoldeMedien

VERLAG GMBH



DIE 20 BESTEN WOHNMOBIL-TOUREN

Die Reisemobil International Redakteurin und Stellplatz-Expertin Sabine Scholz hat in diesem Werk die 20 besten Touren und geprüften Stellplätze aus ihrer langjährigen Karriere ausgewählt. Jede Tour und jeder Stellplatz wurden sorgfältig und aktuell geprüft und wir, das Team von Reisemobil International, stehen für die Qualität ein. Entdecken Sie die schönsten Routen und empfehlenswertesten Stellplätze in Deutschland und Topzielen im nahen Ausland!

Erhältlich im Buchhandel: ISBN 978-3-928803-80-9, 19,90 €
oder unter **www.shop.doldemedien.de**



BORDATLAS ONLINE – Die WebApp

Basierend auf der hervorragenden Datenbasis von Bordatlas liefert die WebApp Bordatlas Online tagesaktuell Stellplatzdaten. Die Google-Maps-Kartenbasis erlaubt eine Suche nach Sehenswürdigkeiten und Stellplätzen in der Nähe, eine Wetterfunktion zeigt wie das Wetter am Zielort ist und im Verfügbarkeitscheck lassen sich die Meldungen anderer Reisemobilisten zur Stellplatz-Verfügbarkeit einsehen.

Bestellung unter: www.bordatlas.de/online/ Jahresabo für 16,90€

WINZERATLAS

Der Winzeratlas ist der Stellplatzführer für Genießer. Mit der beiliegenden Vignette, welche für ein Jahr gültig ist, stehen Sie 24 Stunden kostenlos an über 170 Weingütern und Straußenwirtschaften in den beliebtesten Weinregionen in Deutschland, Österreich, Südtirol, Ungarn und dem Elsass. Genießen Sie die regionalen Produkte und Weine ohne sich danach noch hinter Steuer setzen zu müssen!

Erscheint jährlich, erhältlich im Buchhandel ISBN 978-3-928803-76-2, 24,90 € oder unter **www.shop.doldemedien.de**

Mehr Infos unter: www.winzeratlas-stellplatz.de/



DER REISEMOBIL KAUFBERATER

Sie besitzen noch kein Reisemobil oder planen eine Neuanschaffung? Das Angebot am Markt ist riesig, aber welches Fahrzeug ist das richtige? Im Kaufberater der Redaktion von Reisemobil International erhalten Sie Basiswissen zu Fahrzeugtypen, Grundrissen so wie Aufbauten und können die aktuellen Tests unserer Experten einsehen. Zusätzlich erhalten Sie Zugang zu unserer Online-Fahrzeug-Datenbank und zu Checklisten rund um den Fahrzeugkauf. Erscheint jährlich.

Erhältlich am Kiosk – sollten Sie es am örtlichen Kiosk nicht finden, lassen Sie es sich bestellen oder bestellen selbst online unter:

www.shop.doldemedien.de



Ihr Experte für mobile Freizeit



REISEMOBIL INTERNATIONAL

Reisemobil International ist Deutschlands bekannteste Zeitschrift zum Thema Reisemobil. Vom Fahrzeugtest über Zubehör bis hin zu den schönsten Reisezielen und Stellplätzen ist in **Reisemobil International** alles rund ums Wohnmobilmfahren zu finden. Besonders interessant ist der Profitest, bei dem in jeder Ausgabe ein neues Fahrzeug intensiv und ausführlich von Experten geprüft wird.

Erscheint monatlich, Abopreis Print 45,00 € inkl. Prämie

Mehr Infos unter: www.reisemobil-international.de

Jetzt abonnieren unter: www.reisemobil-international.de/abenteuer

CAMPING, CARS & CARAVANS

Camping, Cars & Caravans gehört zu den führenden Fachzeitschriften rund um den Wohnwagen in Deutschland und Europa. Einen Schwerpunkt bilden neue Fahrzeuge. So ist der Profitest ein allumfassender Test eines Caravans auf neun bis zehn Seiten. Dazu kommen Vergleiche, Wohntests und Neuvorstellungen aktueller Wohnwagen. Ein weiteres Standbein bilden neue Pkw, die auf ihre Fähigkeit als Zugwagen untersucht werden. Bei den Reisen spielt stets das Camping eine wesentliche Rolle, zudem werden Campingplätze vorgestellt. Kurz: **Camping, Cars & Caravans** bietet das komplette Paket für den Caravaner.

Erscheint monatlich, Abopreis Print 38,50 € inkl. Prämie

Mehr Infos unter: www.camping-cars-caravans.de

Jetzt abonnieren unter:

www.camping-cars-caravans.de/abenteuer/



CAMPERVANS

CamperVans ist das junge Magazin über Kastenwagen und Campingbusse. Hier trifft technisches Know-how auf Lifestyle. Sie erhalten zahlreiche Fahrzeug- und Zubehörttest, Interviews und Reiseberichte zum Träumen.

Erscheint 6x jährlich, Abopreis Print 33,90 € inkl. Prämie

Mehr Infos unter: www.campervans.de



Fotos: Hardy Murscher, Fotolia, lassedesigns, V. Sallmann



Jetzt abonnieren unter:

www.campervans.de/abenteuer



STERNE GUCKEN **IM OUTBACK**



*Endlose weiße Strände am türkisblauen Ozean,
bunte Wildblumenteppiche, überwältigende
Schluchten – es muss nicht immer Sydney sein, um
Australien zu erleben. Glamping wird im Süden
und Westen von Down Under großgeschrieben.*



Typisch für Westaustralien sind endloses Buschland und weite, weiße Strände (oben). Das Glamping Resort Lush Pastures liegt unweit von Adelaide (unten).



Frisch hier! Als wir in Adelaide aus dem Flieger steigen, bläst uns ein bitterkalter Südwind um die Ohren. Es ist doch September und hier müsste der Frühling losgehen. Die Jacken sind aber im Koffer verstaut. Kein Wunder, denn in Singapur, wo wir einen dreitägigen Stopover eingelegt hatten, herrschten 29 Grad. Da denkt niemand an eine Jacke. Dafür ist hier strahlend blauer Himmel, eine Wohltat nach der Dunstglocke Singapur.

Sieben Stunden später haben wir nicht nur den Äquator überflogen, sondern stehen an der Südküste des australischen Kontinents. Obwohl wir uns hier auf der geographischen Breite Marokkos befinden, sind es unter zehn Grad. Logisch, der kalte Polarwind kommt ungebremst übers arktische Meer. Aber der Frühling beginnt gerade und wenn sich der Wind auf

Nord dreht, soll es richtig heiß werden. Wir möchten hier einen Mietwagen übernehmen, um den Nationalpark von Kangaroo Island zu besuchen und dann mit dem Flieger den Westen des Fünften Kontinents zu erkunden. Knapp 2.700 Kilometer sind es allein bis Perth, das ist mit dem Auto durch das karge Outback kein wirklicher Spaß. Australien macht man mit dem Flugzeug. Die Tickets sind nicht so teuer und man spart sich elend lange Autofahrten.

Erste Glampingdestination unserer Reise ist aber Bald Hills, eine Stunde südlich von Adelaide. Lush Pastures heißt das Glamping Resort unweit der Fähre zu Kangaroo Island. Wie sich aber herausstellt, handelt es sich aber eher um Cottages im modernen Baustil, entworfen vom australischen Stararchitekten Max Prit-



☺ Text: Christiane Eckl; Fotos: Australian Tourism, Christiane Eckl



Die Remarkable Rocks (1) auf Kangaroo Island oder Hallett Cove (2) bei Adelaide sind Gesteinsformationen, die fast 600 Millionen Jahre alt sind und den Westen und Süden von Australien prägen.

chard. Das Rentnerpaar Andy und Cheryl hat hier ein kleines Paradies geschaffen und mit allem Komfort ausgestattet, alle Hütten haben ausschließlich Doppelbetten. Ein feines Resort für Paare, die die Einsamkeit der südlichen Küste Australiens erleben möchten. Allerdings bietet sich hier auch die perfekte Gelegenheit zum Schnorcheln, Angeln oder Tauchen – allerdings erst ab Dezember.

Wir erkunden mit dem Mietwagen den Nationalpark von Kangaroo Island mit seinen Klippen, Seelöwen und natürlich den Kängurus. Die Fähren der Sealink überqueren täglich mehrmals die Backstairs Passage nach Penne-shaw. Der Wildlife Park mit Streichelzoo für Koalas und Kängurus ist ebenso reizend wie Admirals Arch oder die Remarkable Rocks mit ihren Seelöwen.

Der Sprung an die Westküste dauert knapp drei Flugstunden. Der Flughafen in Perth ist die ideale Ausgangsbasis für die Erkundung der Goldküste. Der Westen Australiens ist anders als der Rest des Fünften Kontinents. Er wurde nämlich nicht als Strafkolonie gegründet. Die ersten Einwanderer suchten hier schlichtweg nach Rohstoffen. Als in den 90er-Jahren des 19. Jahrhunderts im Zentrum und im Süden tatsächlich Gold entdeckt wurde, strömten die Menschen aus ganz Australien und dem Rest der Welt hierher. So wurde der Westen zu Australiens goldenem Outback und Namensgeber für die größte Region Westaustraliens, die immerhin 54 Prozent des gesamten Bundesstaates einnimmt. Typisch sind aber nicht nur die Goldfelder rund um Kalgoorlie, sondern auch die goldenen Strände an der südlichen Küste bei Esperance von der Lucky Bay bis Albany. ➡➡



Die Bungle Bungle sind das Wahrzeichen des Nordwestens Australiens und ein 350 bis 375 Millionen Jahre alter Sedimentkomplex. Dagegen sind Tropfsteinhöhlen von Lake Cave geradezu jung.



Uns zieht es südlich von Perth ins Naturreservat des Margaret River. Im Gegensatz zu Bald Hills gibt es hier ein echtes Abenteuer-Zeltdorf. Die rustikalen Safari-Zelte liegen mitten im Bramley-Nationalpark nur zwei Kilometer nördlich vom Stadtzentrum Margaret River entfernt und sind dennoch perfekt, um Natur pur im australischen Busch zu erleben. Jedes Safarizelt verfügt über ein Doppelbett und ein Etagenbett, ideal für Familien. Gekocht wird in der Gemeinschaftsküche oder am Lagerfeuer. Das ist doch eher Camping pur und kein Glamping. Aber die vollausgestatteten Zelte, die nicht einmal ein Bad haben, sondern ins Gemeinschaftsduschzelt zwingen, sorgen hier inmitten der rustikalen Natur für Komfort. Neben dem typisch australischen Busch beherrscht hier der Wein die Region.

Wir verkosten so manches gute Tröpfchen, von denen man in Europa noch nie gehört hat. Wer auf der Suche nach Sport ist, wird ebenfalls auf seine Kosten kommen. Die Region um Margaret River hat einen ausgezeichneten Ruf als Surfdestination: Die konstant großen Wellen sorgen für über 40 gute Spots mit mächtigen Reef Breaks bis hin zu Brandungswellen am Strand.

Glamping sieht aber eigentlich anders aus und so wagen wir nach einigen Tagen den dritten Sprung. Er führt 2.000 Kilometer in den Nordwesten Australiens nach Broome. Fast wieder in tropischen Breiten, steuern wir nach dem dreistündigen Flug das Eco Beach Wilderness Resort an. Das preisgekrönte Resort, etwa eine Autostunde von Broome entfernt, liegt inmitten der unberührten Natur der Kim- ➡





Der El Questro Wilderness Park bei Kimberley ist einer von über 100 Nationalparks in Westaustralien, die man alle auch mit dem Flugzeug erkunden kann (links). Allgegenwärtig sind im Süden Australiens die Känguruzoos für Touristen, die verwaiste Kängurus aufpeppeln (oben).

BORD ATLAS

Deutschlands Premium- Stellplatzführer

Mehr als 6.300 Stellplätze
in Deutschland und Europa



Jetzt bestellen!

(lieferbar ab Nov. 2017)

www.bordatlas.de/bestellen



Die westaustralische Metropole Perth lohnt einen Besuch (ganz oben).
Die Glampingunterkünfte bieten allen Komfort unterm luftigen Stoffdach (oben).

berley-Region. Betrieben von der weltweit agierenden Hotelkette Ramada ist das Eco Beach Resort eine moderne Glamping-Unterkunft mit dem Ziel, seinen Gästen ein einzigartiges Erlebnis zu bieten, aber alles mit minimaler Auswirkung auf die Landschaft. So wie es sich auch für Camping geziemt. Die 30 luxuriösen Eco-Zelte im modernen Stil stehen auf Stelzen und sind perfekt ausgestattet. Ein mehr als ein Kilometer langer Holzsteg verbindet die Einheiten. Die Zelte haben Kingsize- oder Einzelbetten, eine Lounge, ein komfortables Bad, Ventilator und eine Terrasse mit Seeblick. Im Hotel werden Yogakurse und Schlammkuren angeboten. Das ist doch ein zu krasser Gegensatz zu Margaret River, der aber auch das Dreifache kostet.

Der Nordwesten Australiens gilt als eines der letzten noch relativ un-

erforschten Wildnisgebiete unserer Erde. Verwitterte Felsformationen, Schluchten und Wasserfälle gehören ebenso zum Gesicht der Region wie karge Savannenlandschaft und bauchige Baobabbäume. Das Wahrzeichen der Region sind die berühmten Bungle Bungle, eine 350 Millionen Jahre alte Gesteinsformation, die an Bienenkörbe erinnert und erst vor 30 Jahren entdeckt wurde. Nur während der Trockenzeit von April bis September sind sie per Allradfahrzeug zu erreichen.

Wir stellen schnell fest, dass hier die beste Reisezeit im australischen Winter zwischen Mai und September ist, denn im Oktober wird es drückend. Tagsüber sind es über 33 Grad und nachts kühlt es kaum unter 25 Grad ab.



Kooljaman ist ein einzigartiges, vielfach ausgezeichnetes Luxus-Camp, das von Aborigines geführt wird. Ein völlig entlegenes Paradies inmitten der Wildnis am Cape Leveque mit allem Komfort.

Doch Westaustralien ist riesig, bietet auf über 2,5 Millionen Quadratkilometern über 100 Nationalparks und Meeresschutzgebiete. Überall kann man Glamping mit Kängurus & Co. erleben. Die Resorts bieten alles, was Glamping so einzigartig macht: vom Frühstück mit Meerblick bis zum Lagerfeuer im Outback. Wer die natürliche Schönheit, Weite und Wildnis Westaustraliens fernab der Zivilisation erleben möchten, ohne auf alle Annehmlichkeiten des Alltags zu verzichten, für den ist Glamping in Australien genau das Richtige. So kann man Nächte unter dem funkelnden Sternenhimmel und Lagerfeuerromantik genießen und dabei aber trotzdem in

den Genuss von frischer Bettwäsche, fließendem Wasser, Strom, Spa und feinstem Essen kommen.

Luxuscamping in Westaustraliens Outback wird an einigen wirklich überraschenden und landschaftlich spektakulären Orten angeboten. Safarizelt, ein gemütliches Bett, dicke Kissen, private Badezimmer, Gourmet-Bush-Restaurants und ein breites Angebot an spannenden, manchmal strapaziösen Touren warten auf Gäste. Australien kann sich wirklich als Mekka der Glamper bezeichnen.

LUXUS-CAMPING
In Westaustralien



Im Outback Sterne zählen

Tourism Western Australia, Level 9, 2 Mill Street, Perth, WA 6000, www.westernaustralia.com/de, www.facebook.com/WesternAustraliaDE, www.goldenoutback.com

Anreise: Eine der schnellsten Verbindungen bietet mit 19,5 Stunden Qatar Airways.

Fortbewegung vor Ort mit dem Auto: Teile Westaustraliens sind gut mit dem Mietwagen zu erkunden. 18.000 Kilometer geteerte Straßen sowie zahlreiche Outback-Allradpisten und Trails durchqueren den Bundesstaat. Allerdings muss die schiere Größe des Landes beachtet werden. Die Distanzen sind gewaltig. Hier einige Beispiele: Perth-Broome 2.250 km, Broome-Darwin 1.870 km, Perth-Kalgoorlie 600 km

Kontakte vor Ort: Lush Pastures, www.lushpastures.com.au. Preis ab 160 Euro pro Zelt/Tag
Wharnccliffe Mill Bush Retreat and Eco Tours, www.wharnclickeffemill.com.au. Preis ab 65 Euro/Tag
Ramada Eco Beach Resort, www.ramadaecobeach.com. Preis ab 165 Euro pro Zelt/Tag




OUTDOOR-FEELING TRIFFT INDOOR-KOMFORT.

TISCHER TRAIL/BOX 260 AUF FORD RANGER

Mit kraftvollem Antrieb ins Grüne und dabei geräumige Wohnatmosphäre genießen. Die Trail/Box 260 und der Ford Ranger ermöglichen individuelle Abenteuer und maximale Erholung.

WWW.TISCHER-PICKUP.COM

Facebook: [FACEBOOK.COM/TISCHERPICKUP](https://www.facebook.com/tischerpickup)



Das neue Xtreme Open Sky Dach mit 8cm Kaltschaummatratze





TERRACAMPER Modulsystem und Einzelsitze - oft kopiert und nie erreicht! Auch mit zwei Schiebetüren.

DER NEUE TEROCK 2.0 - ORIGINAL UND MAßSTAB DER ALLRAD-BUSSE

Heckklappe/Hecktüren und kurzer/ langer Radstand wahlweise

Fernreise und Alltag sind kein Widerspruch! TEROCK und TECAMP auf VW T6 oder Mercedes Vito. Einzigartig!
Herausnehmbare Möbelmodule und Sitze, Schlafdach mit Cabriofunktion, EASY-USE System und viele weitere Innovationen.

TERRACAMPER Lange Eck 9 58099 Hagen Tel 02331 900804 info@terracamper.de www.terracamper.de

NEXT STOP BODENSEE

Lassen Sie sich in der nächsten Ausgabe überraschen, welche kleinen und großen Abenteuer die Redakteure zwischen Höri, Mainau und Pfänder erleben.

Wenn Sie das nächste Heft **Abenteuer Camping** nicht verpassen wollen, melden Sie sich bitte zu unserem Newsletter www.reisemobil-international.de/newsletter an. Sie werden dann rechtzeitig informiert.

Foto: Timo Großhans

ABENTEUER CAMPING



EIN SONDERHEFT VON

Reisemobil International,
Camping, Cars & Caravans und
CamperVans

IMPRESSUM

VDZ-Nr.: 13080

Verlag: DoldeMedien Verlag GmbH,
Naststraße 19B, 70376 Stuttgart,
E-Mail: info@doldemedien.de

Geschäftsführer: Roland Hradek

Redaktion: Telefon: 0711/55349-0,
Telefax: 0711/55349-200,
E-Mail: info@reisemobil-international.de

Objektleiter (V.i.S.d.P.): Martin Vogt (mav)

Chefredaktion:
Timo Großhans (tg), Heiko Paul (pau),
Claus-Georg Petri (cgp)

Chef vom Dienst: Marcel Kästner (mk)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Konstantin Abert, Bernd Debus, Norbert Eise-
le-Hein, Raymond Eckl (rec), Bernd Hanselmann

Produktion: Dolde Werbeagentur GmbH

Grafik & Layout: Sabina Melchert

Reproduktion: Marcel Bertsch,
Andreas Ilgmeier (FM)

Anzeigenabteilung: Telefon 0711/55349-190,
Telefax 0711/55349-200,
E-Mail: anzeigen@doldemedien.de
Es gelten die Mediadata 2017.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stuttgart.

Gesamtleiter Vermarktung: Rudolf Gruber

Leiter Verkauf Fachhandel: Martin Mowitz

Leiterin Kundenprojekte: Sylke Wohlschiess

Anzeigenberatung: Sascha Horn, Roland
Trotzko

Druckunterlagen: Claudia Balders

Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH,
97204 Höchberg

Vertrieb: PARTNER Medienservices GmbH,
Stuttgart

Bankverbindung: Volksbank am Württemberg eG
IBAN DE 2060 0603 9600 1891 9006,
BIC GENODES1UTV

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung
der DoldeMedien Verlag GmbH. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Bildvorlagen
keine Haftung. Zuschriften können auch ohne
ausdrückliche Zustimmung im Wortlaut oder
auszugsweise veröffentlicht werden.

Alle technischen Angaben ohne Gewähr.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

LAURA SANTANEN
2016
SPANIEN



AKTIV WAR'S UND NOCH AKTIVER WIRD'S!



DER HOBBY VANTANA - DIE NEUE KLASSE UNTER DEN KASTENWAGEN

SEIN PREISGEKRÖNTES INNENRAUM-DESIGN SETZT MASSSTÄBE
IN KOMFORT UND RAUMAUSNUTZUNG. ENTDECKEN SIE
UNSEREN PATENTIERTEN SLIMLINE-KÜHLSCHRANK UND WEITERE
ÜBERRASCHENDE IDEEN, DIE DEN VANTANA SO EINZIGARTIG MACHEN.



VERGLEICHBAR BESSER – ÜBERZEUGEND ANDERS

Außen sportiv – innen überraschend neu. Erleben Sie die Premiere des neuen
VANTOURER Interieur-Designs bei Ihrem Händler vor Ort.

Alle Händler finden Sie unter www.vantourer.de.

